

Die Bote aus dem Riesengebirge.

Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 5.

Hirschberg, Mittwoch den 15. Januar

1862.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 11. Januar. Eine Bekanntmachung des Ministers des Innern Grafen Schwerin bestimmt, daß die Eröffnung des auf den 14. Januar einberufenen Landtages an diesem Vormittage 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattfindet, und daß zuvor um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ein Gottesdienst für die evangelischen Mitglieder in der Schloßkapelle, für die katholischen in der St. Hedwigskirche abgehalten wird.

Glogau, den 7. Januar. Das kriegsgerichtliche Urtheil gegen die Lieutenants von Sobbe und Puzli wegen der bekannten Magdeburger Vorfälle ist erfolgt und bereits Sr. Majestät zur Bestätigung eingesandt.

In Königsberg fand am 6. Januar auf dem großen Exercierplatze ein Pistolenduell zwischen zwei Infanterie-Offizieren statt, wobei der eine erheblich verwundet wurde, indem ihm die Kugel in den Leib drang. Der Gegner blieb unverletzt. — In Berlin fand am 8. Januar im Friedrichshain am Monument ein Duell statt, bei welchem der eine der Gegner, ein Student, erheblich verwundet wurde.

Bonn, den 8. Januar. Karl Schurz, der wegen Theilnahme an babylonischen Aufständen stedbriesslich verfolgt wurde und Winkel aus dem Zuchthause in Spandau befreite, gehört zu den politischen Flüchtlingen, die von der Amnestie ausgeschlossen sind. Er hat in Amerika eine rasche Karriere gemacht, denn er ist gegenwärtig Gesandter der Vereinigten Staaten in Madrid. Er beabsichtigt, durch die preussischen Staaten nach Newyork zurückzureisen und der Minister des Innern hat den Polizeibehörden der Rheinprovinz die Weisung gegeben, der Durchreise desselben kein Hinderniß in den Weg zu legen.

Sachsen.

Dresden, den 7. Januar. Nach einer Wiener Korrespondenz im „Dresdner Journal“ wäre eine österreichische Note nach Berlin abgegangen, in welcher der Vorschlag gemacht wird, die endliche Regulirung des Elbholles nach den Anträgen Preußens kraft des Bundesbeschlusses vom 3. August

1820 durch die Bundesversammlung einzuleiten, und in welcher Oesterreich zu Reformen sich bereit erklärt, die ein desfallsiges langwieriges Bundesverfahren beschleunigen.

Sachsen-Coburg-Gotha.

Se. Hoheit der Herzog von Koburg ist in Gotha an einem Anfall der Grippe erkrankt, befindet sich aber bereits wieder auf dem Wege der Genesung.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 8. Januar. Nachdem die Mitglieder der Zweiten Kammer auf eine desfallsige Eröffnung der Regierung die Erklärung abgegeben haben, daß sie ihre Rechtverwahrung für die Verfassung von 1831 nicht zurücknehmen, ist die Zweite Kammer durch den Landtagskommisarius vermittelst landesherrlicher Verordnung aufgelöst worden.

Großherzogthum Hessen.

Als am 2. Januar Abends der Jagdwagen des Fürsten zu Hessen und Wüdingen auf dem Rückwege aus dem herrschaftlichen Thiergarten nach Wüdingen sich befand, wurden die Pferde auf einem Damme scheu und der Wagen stürzte in die Tiefe, wobei der Prinz Reinhard zu Solms-Hohensolms-Lich so bedeutend verletzt wurde, daß er schon in der folgenden Nacht verschied. Vier andere Personen wurden weniger bedeutend verletzt. Dem Fürsten war es nebst einigen wenigen Personen gelungen, sich der großen Gefahr noch zeitig durch einen Sprung aus dem Wagen zu entziehen. Der verunglückte Prinz (geb. 18. Jan. 1841) ist der zweite Sohn des Prinzen Ferdinand zu Solms-Hohensolms-Lich.

Oesterreich.

Wien, den 8. Januar. Der Kaiser langte gestern früh 7 Uhr in Verona an und reiste alsbald nach Busiolengo, wo die Garnison die Revue passirte. Hierauf begab sich der Kaiser nach Pastrengo, um die Festungswerke zu besichtigen, fuhr dann nach Peschiera, besichtigte die Truppen, die Forts und die Flottille auf dem Gardasee, begab sich nach S. Massimo, besichtigte das Fort Wratisslaw und wohnte der Demolirung einer Batterie bei. Der Kaiser wurde überall mit

Zubel begrüßt. In Buffolengo und Pastrengo waren Triumpfbogen errichtet, Kinder streuten Blumen und die Bevölkerung wiederholte enthusiastische Ovidas. Dasselbe fand bei der Rückkehr des Kaisers nach Verona statt. — Für das Bestreben Komitate ist das Standrecht proklamirt worden. Raub, Mord, Brandstiftung werden ohne Rücksicht auf Ansehen, Person und Rang mit dem Galgen bestraft. Dieselbe Strafe findet auch auf Soldaten und Deserteur Anwendung.

Wien, den 9. Januar. Die Standrechtsverkündigung im Reichskomitate hat ihren Grund in den überhandnehmenden Raubanfällen, Mordthaten und Brandstiftungen. Jedes derartige Verbrechen wird mit dem Galgen bestraft und binnen 3 Stunden der Spruch ohne Gestattung einer Appellation vollzogen. — In den Komitaten Vorschod und Szabolcs ist man einer großartigen Räuberbande auf der Spur, von welcher der Panduren-Kommissar Barcia bereits 20 Mitglieder, darunter mehrere Gutsbesitzer, eingeliefert hat. Als Urheber eines bei Debreczin an einem Fuhrmann begangenen Raubmordes sind ein Advokat und ein Student verhaftet worden. Der Bruder des erstern, ein Gutsbesitzer, erschloß sich vor der Arretirung. — Die Steuerrückstände in Ungarn sind an die Steuerämter zu entrichten. Die laufenden Steuern werden wie sonst von den Magistraten eingenommen. Militärrektion wird nur in Ausnahmefällen gegen besonders renitente Gemeinden oder einzelne Personen angewendet werden. Demnächst soll der kaiserliche Doppeladler wieder bei sämtlichen Finanzämtern ausgehängt werden. — Wie in Lemberg so haben auch in Krakau politisch-religiöse Demonstrationen durch das Absingen des Bezaeliedes in der Marienkirche stattgefunden und haben Verhaftungen zur Folge gehabt. — Die Instruction für die Organisation Siebenbürgens enthält die wichtige Bestimmung, daß in gerichtlicher Beziehung von Jedermann schriftliche Klagen oder Eingaben in einer der drei Landessprachen eingereicht werden können, daß die Parteivernehmungen nur in der durch die Parteien selbst gewählten Sprache stattfinden und das gerichtliche Erkenntniß in der Sprache erfolgen muß, in welcher die erste Eingabe oder Klage geschah. Strafgerichtliche Verhandlungen müssen in der Sprache des Angeklagten geführt werden und das Urtheil in dieser Sprache erfolgen.

Frankreich.

Paris, den 8. Januar. Unter den Seidenarbeitern in Lyon und St. Etienne herrscht große Noth, da mehr als die Hälfte der Fabriken ihre Arbeiten eingestellt hat. Der Erzbischof hat die Geistlichkeit veranlaßt, Sammlungen für die Nothleidenden zu veranstalten. — Herr Cayla hat den Vorschlag gemacht, Eisenbahnen einzuführen, welche sowie die Postmarken überall und im Voraus gekauft werden können. Zugleich sollen auf allen Bahnen Frankreichs gleiche Preise und niedrigere als die bestehenden angesetzt werden.

Die Franzosen legen bei Nizza ein verschanztes Lacer an, theils zum Schutze des Hafens, theils und hauptsächlich wohl auch, um Herren der Straße auf Turin zu sein.

Spanien.

Madrid, den 6. Januar. Die Regierung hat beschloffen, dem Schiff „Sumter“ unter der Bedingung die Einfahrt in den Hafen von Cadix zu gestatten, daß die Gefangenen unter den Schutz Spaniens und des amerikanischen Konsuls gestellt würden und das Schiff dann sofort den Hafen wieder verlasse.

Die spanische Regierung hat den Herren Albama und Matamoros den Prozeß gemacht und wegen Ausübung des protestantischen Kultus und Verbreitung der Bibel jeden zu 7 Jahren Galerenstrafe verurtheilt.

Portugal.

Lissabon, den 28. Dezbr. Am 25. Dezember hat das Volk mit Steinen nach den Soldaten geworfen. Kavallerie mußte die Massen zerstreuen. Es haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Am 27ten ging der König Ferdinand zu Fuß durch die Straßen von Lissabon. Die Ordnung ist wiederhergestellt. Die Gefangenen befinden sich im Arsenal; sie gehören sämmtlich den untersten Volksklassen an. In der Pairskammer ist der Antrag gestellt worden, Se. Majestät zu bitten, in kürzester Zeit sich zu verheirathen. Der Vorschlag ist an eine Kommission gewiesen worden. Der König Luis sowie sein Vater Ferdinand erfreuen sich des vollen Zustandes der Gesundheit und der Infant August ist Reconalescent.

Ueber die in Lissabon stattgehabten, gewalthätigen Excesse wird folgendes Nähere gemeldet. Der Hauptgegenstand des Hasses und der Erbitterung waren einige Minister. Graf Ponte, der aus dem Palaste des Königs nach Hause zurückkehrte, wurde schrecklich gemißhandelt. Er erhielt fünf Wunden am Kopfe und eine Kontusion in der Seite. Wäre die Munizipalgarde nicht zu seiner Hilfe herbeigekommen, so hätte er lebend sein Haus nicht erreicht. Der Palast des Marquis Vallada wurde verheert und der Wächter desselben erhielt einen heftigen Schlag auf den Kopf. Die Häuser des Grafen Thomar und des Marquis Loulé wurden gleichfalls geplündert und alle Krystallgegenstände in denselben in Stücke zer schlagen. Selbst die Nikolaikirche wurde nicht verschont, indem beträchtliche Diebstähle in derselben ausgeführt wurden, ohne daß man der Thäter habhaft geworden wäre. Die Minister des Krieges und der öffentlichen Arbeiten, welche durch die Volksmenge geführt, wurden gezwungen auszuweichen, da aber die öffentliche Erbitterung nicht gegen sie gerichtet war, so konnten sie ihren Weg ungehindert fortsetzen. Diese Scenen der Unordnung dauerten einen ganzen Tag lang. Seitdem hat sich die Aufregung gelegt und es herrscht wieder Ordnung in der Hauptstadt. — Der Herzog von Beja soll sich die typhöse Krankheit, der er erlegen, dadurch zugezogen haben, daß er als Oberst der Lanciers persönlich mit seinem Regiment dem Leichenbegängnisse des Königs Pedro beigewohnt und so zwei Stunden mit entblößtem Haupte und mit den Füßen im Wasser stehend ausgehalten habe.

Italien.

Rom. Die Einwohnerzahl von Rom betrug im vorigen Jahre 194587, darunter 40 Bischöfe, 1385 Weltpriester, 2474 Ordensgeistliche, 1657 Seminaristen und Kollegiaten, 2032 Nonnen, 2613 weibliche Zöglinge in Konservatorien und Klöstern, 283 Nichtkatholiken und 4226 Juden.

Rom, den 9. Januar. Der Papst hat ein Breve erlassen, welches zu Anstrengungen für eine Vereinigung der griechischen mit der römischen Kirche auffordert. Zu diesem Zwecke hat der Papst eine permanente Spezialkongregation von Kardinalen ernannt, welche sich ausschließlich mit der Kirche des Orients beschäftigen soll.

Turin. Garibaldi sagt in einem Schreiben, in welchem er die Präsidentschaft über die Genueser Schützen annimmt: „Gilet, Euch für die Waffe vorzubereiten, denn der Augenblick naht, um die Beweise der Tapferkeit zu erneuen.“ — Am 2. Januar hat der König eine Deputation der Abgeordneten-kammer empfangen. In seiner Anrede sagte der König: er hoffe, daß das neue Jahr glücklicher sein werde, wie das alte, in welchem die Sache Italiens aus Gründen, die Jedermann kenne, keinen großen Schritt habe machen können. — Am 29. Dezember kamen 720 Rekruten aus den Sübprovinzen in Genua an, sowie 180 frühere bourbonische Soldaten, welche den Vanden angehört und sich freiwillig gestellt hatten. Aus

Piemont sind 150 Karabinieri in Genua eingetroffen, die nach den Südpromontorien bestimmt sind und denen noch 600 andere, größtentheils Lombarden, folgen sollen. — In Vogio a Cajano in Toskana erschien in den letzten Tagen des Dezember ein anonymes Aufruf zu Gunsten des gestrichelten Großherzogs Ferdinand; es kam aber zu keiner Demonstration.

Die italienische Direktion der Kirchenkasse fordert durch Rundschreiben vom 5. Januar die Präfecten auf, Beamtenlisten zu entwerfen und einzusenden, damit unverzüglich zur Besitzergreifung der unterdrückten geistlichen Gemeindefürsorge geschritten werden könne. — Italienische Truppen haben nach langem Kampfe bei Auletta eine Bande von 40 Räubern geschlagen. Eine Patrouille, von Landleuten getäuscht, fiel in einen Hinterhalt von 200 Räubern und verlor an der Brücke von Sessa 16 Mann. Die Landleute wurden verhaftet.

Turin. Die 56 neapolitanischen Bischöfe haben sich in ihrer Antwort auf ein Rundschreiben des Kultusministers, wie zu erwarten stand, ganz und gar für die römische Politik ausgesprochen und erklärt „die weltliche Gewalt des Papstes sei augenblicklich zur Unabhängigkeit des päpstlichen Souverains nothwendig.“ Zugleich führen diese Bischöfe bittere Beschwerte „über die Einführung der Kultusfreiheit.“ — Aus Potenza erfährt man, daß sich fortwährend Briganten stellen und am 1. Januar allein 103 unter Militärestorte aus Matese eintrafen. Aus Catanzaro wird berichtet, daß die Bande von Carbone vernichtet und die 6 Räuber, aus denen sie bestand, getödtet wurden. Bei einer reactionären Bewegung, die auf Sicilien in Castellamare ausbrach, bot die Bevölkerung der Stadt der Regierung ihre Mitwirkung zur Niederschlagung dieses Versuches an. Von Palermo rückten sofort Truppen nach Castellamare. — Aus Neapel schreibt man: Die Capitanata und die beiden Puglien, welche von royalistischen Kolonnen durchzogen werden, scheinen von der Regierung ganz aufgegeben zu sein und jede Stadt muß selbst für ihre eigene Sicherheit sorgen. Auch von den Aushebungsoperationen wird gesagt, daß sie resultatlos geblieben seien, denn von 36000 Mann, die man zu erhalten meinte, konnten nur 400 nach Genua eingeschifft werden.

In Florenz klagt man über die Unsicherheit in den Straßen. In wenig Tagen sind 3 Mordanschläge vorgekommen und gegen 20 verdächtige Personen verhaftet worden. Dergleichen Vorfälle sind grade in Florenz unerhört und machen um so größeres Aufsehen, als es sich bei den persönlichen Anlässen nicht immer um Raub handelte.

In Neapel wurden am 2. Januar die Krambuden, welche die Straßen verunstalten, weggeräumt. Die Bettler wurden festgenommen und den Wohlthätigkeitsanstalten oder Gerichtsbehörden überwiesen.

Großbritannien und Irland.

London, den 2. Januar. Auch in London beabsichtigt man, dem vereinigten Prinzen Albert ein Denkmal zu setzen. Der Lordmayor von London hat zu diesem Zweck für den 9. Januar eine Versammlung nach der Guildhall berufen. Ob das Denkmal in einer Statue oder in einer den Namen des Prinzen tragenden Stiftung bestehen wird, hängt von der Bethelligung des Landes ab. — In Greenod an der Mündung des Clyde sind schon 1100 Freiwillige angekommen, um im Falle eines Krieges zur Vertheidigung dieses wichtigen Punktes bereit zu sein. Von der Flottenreserve haben sich bis jetzt 9287 Mann zum activen Dienst gemeldet, von denen 8229 eingereicht worden sind. — Dem Jahresberichte der Admiralität zufolge ist der Bestand der Marine, den England bis jetzt besessen hat: 856 Kriegsschiffe aller Art und außerdem 150 Linien- und andere Segelschiffe, welche

zu Hafendienst verwendet werden, so daß die Zahl der Kriegsschiffe sich auf 1006 beläuft.

London, den 6. Januar. Die für den 13. Januar angekündigte Versammlung in der City, in welcher berathen werden sollte, wie das Andenken des hochseligen Prinz-Gemahls am besten zu ehren sei, ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden, weil jetzt die einflussreichsten Personen fern von London sind. Für jetzt ist aber entschieden, daß das vom Prinzen selbst angeregte Denkmal, welches zum Andenken an die Ausstellung von 1851 in den neuen Gartenanlagen von Kensington aufgestellt und mit der Statue der Königin gekrönt werden sollte, statt dieser auf den ausdrücklichen Wunsch der Königin die Broncestatue des Prinzen an der Spitze tragen wird. Die Gartenbaugesellschaft hat sich diesem Wunsche gefügt und das Standbild wird in Bronze ausgeführt werden. — In der Mersey ist zum Schutz Liverpool's eine Fregatte und ein Kanonenboot ankommen und außerdem sind 3 Kanonenboote dahin unterwegs. — Vor Dover sah man am 27. Dezember ein verdächtiges sehr geschwind segelndes Fahrzeug kreuzen, das nach verschiedenen Anzeichen der Konföderirte Kaper „Sumter“ zu sein scheint.

London, den 9. Januar. Die Freilassung der Bundeskommissare bestätigt sich. Die nordamerikanische Bundesregierung hat nachgegeben und dem Lord Lyons erklärt, ihm die Gefangenen übergeben zu wollen, wann und wo er wolle. Die Kommissare Majon und Ellibell, sowie deren Attachés Gustak und Mac Farland werden nächstens nach England kommen. Hoffentlich werden nun auch die am Bord der „Eugenia Smith“ verhafteten Passagiere ebenfalls freigegeben werden. Der über die Trent-Affaire geführten Korrespondenz zufolge hatte Seward an den amerikanischen Gesandten in London, Adams, geschrieben, daß Kapitän Wilkes ohne Instruktion gehandelt habe. Er hoffe, England werde die Angelegenheit im freundschaftlichen Sinne betrachten und könne dieses dieselbe Geneigtheit von Seiten der Union erwarten. Ein Schreiben Russells konstatirt die Verletzung der englischen Flagge und spricht die Hoffnung aus, daß die Bundesregierung durch Auslieferung der Gefangenen eine annehmbare Genugthuung bieten werde. Seward erwiderte, die Regierung billige die illegale Handlung des Kapitän Wilkes nicht und könne die Gerechtigkeit der englischen Reklamationen nicht leugnen, die Gefangenen ständen daher zur Verfügung Lord Lyons. Lord Lyons erwiderte, er werde diese Mittheilung seiner Regierung zusehen und Behufs der Empfangnahme der Gefangenen eine persönliche Unterredung haben.

London, den 10. Januar. Durch die heute mit der „Europa“ aus Amerika eingetroffene Post hat die Regierung die Nachricht erhalten, daß die großen kanadischen Flüsse am 27. Dezember noch ziemlich frei von Eis waren, daß die „Persia“ mit ihren Truppen und Munitionsvorräthen an dem genannten Tage wohlbehalten bis Vic, nahe an der Mündungsstelle der kanadischen Eisenbahnen, vordringen konnte, daß aber der ebenfalls mit Truppen nach Kanada ausgesandte „Australasian“ am 23. und 24. von heftigen Schneestürmen bei Anticosti überfallen worden war und sich zur Umkehr nach Halifax gezwungen gesehen hatte, woselbst er am 26. Dezember angekommen war, um entweder dort seine Ladung ans Land zu setzen oder die Fahrt nach Vic abzumachen zu versuchen. — Gestern hat ein Kabinettsrath stattgefunden. Es wird eine Antwort nach Amerika abgehen, die ihre Zufriedenheit über die Mißbilligung der Handlung des Kapitän Wilkes ausdrückt, die gebotene Genugthuung annimmt und die Voraussetzung ausspricht, daß durch die Antecedentien der Trent-Affaire der Vorfall mit der „Eugenia Smith“ sich werde regeln lassen.

Rußland und Polen.

Warschau, den 9. Januar. Das Theater in Warschau ist gestern eröffnet worden und die sämtlichen Lehranstalten werden mit dem 1. Februar eröffnet werden. — Der polnische Staatsrath wird in einer nächstens einzuberufenden außerordentlichen Sitzung die Verhältnisse zwischen Gutsherren und Bauern regeln.

Helsingfors, den 28. Dezember. Am 23. Dezember Abends fanden hier Straßenaufläufe statt. Die durch die Straßen der Stadt tobende Menge wurde dem Vernehmen nach durch Personen aus den gebildeten Ständen aufgeregt, welche Demonstrationen machen wollten. Es sind Maßregeln getroffen, daß die Unordnungen sich nicht wiederholen. — Im Auftrage des Kaisers ist eine Bekanntmachung veröffentlicht, welche theils die Aufhebung, theils die Abänderung gewisser früher herausgegebener Vorschriften in Betreff der Censur in Finnland in sich begreift. Im Zusammenhange mit dieser Verordnung ist eine Kommission zur Prüfung der bisherigen Censurgebung und zur Einreichung von Vorschlägen in Betreff etwaniger Modificirung derselben niedergesetzt worden.

Türkei.

Auf dem schwarzen Meere sind in Folge heftiger Stürme viele Schiffe verloren gegangen. In den levantischen Gewässern sind ein österreichisches, zwei türkische, zwei griechische, ein englisches und ein preussisches Schiff gestrandet. Das türkische verlor 6 Matrosen. — Yusuf Karam, der Marontenhauptling, den Suad Pascha mit nach Konstantinopel gebracht hat, wohnt vollkommen frei in einem Konak. Die europäische Kommission hat sich mit den Maßregeln Suad Pascha's vollkommen einverstanden erklärt. — Die Geldverhältnisse liegen noch immer im Argen.

Aus Mostar wird vom 7. Januar berichtet: Gestern hat Omer Pascha eine neue Proclamation an die Insurgenten abgesandt, welche den sich Unterwerfenden volle Amnestie und beziehungsweise gnadenvolle Rücksicht der Pforte verspricht. Bis zu dem Eintreffen der Antwort sind türkischer Seits die kriegerischen Operationen suspendirt worden.

Amerika.

Newyork, den 28. Januar. Lincoln hat die Freilassung der Südbündniskommisäre bewilligt. Die Newyorker Zeitungen sagen: Die Erklärung Lincolns, daß er nicht zwei Kriege zu gleicher Zeit führen könne, werde als eine Rechtfertigung seiner Politik angenommen werden.

Die Nachrichten aus Veracruz vom 30. November melden: Nachdem alle vom französischen Gesandten gethanen Schritte, Genußthuung zu erlangen, fruchtlos geblieben, hat derselbe seine Pässe gefordert, die ihm vom Präsidenten Juarez zur Abreise angebotene Militärskorte mißtrauisch abgelehnt und zu seiner Bedeckung sich selbst eine bewaffnete Karawane gebildet. — Veracruz ist von den merikanischen Truppen geräumt worden und am 8. Dezember haben die Spanier von dem Fort San Juan d'Ulloa Besitz ergriffen, ohne einen Schuß abzugeben.

Der Unionsdampfer „Santiago de Cuba“ hat an der Küste von Texas den englischen Schooner „Eugenie Smith“ angehalten, zwar keine Kriegskontrebande gefunden, aber zwei Passagiere, welche sich durch die in Befehlsgenommenen Papiere als Agenten des Südbündnisses verdächtig gemacht hatten, mit sich genommen. Dieselben sind nach Newyork gebracht und werden im Fort Lafayette gefangen gehalten. — Der Hafen von Charleston ist durch 16 große, mit Stei-

nen beladene Schiffe, die in drei parallelen Linien versenkt worden sind, unbrauchbar gemacht worden. — Die Schiffs-Expedition unter dem Kommando Burnside's wird in den ersten Tagen des Januar von Anapolis abgehen und 12000 Soldaten mit sich führen.

Kanada. Kanada ist in einer großen Aufregung. Alles, was Waffen tragen kann, eilt sich in Bataillone zu formiren. Im Falle eines Krieges glaubt man in Quebec in einem Monate 50000 Mann einercirt dem Feinde gegenüberstellen zu können. An Waffen fehlt es weder in den Provinzial-Wehrgewehrhäusern, noch in den Staatsmagazinen. Der Geist der Bevölkerung ist der englischen Herrschaft ein günstiger gewesen. Alles wird für den Krieg vorbereitet. Die britischen Truppen rücken nach Westen. Die Werkstätten der Eisenbahn zu Montreal werden dazu verwandt, die Geschütze, die sich in Kanada befinden, in gezogene Kanonen umzuändern. Trotz aller dieser Vorbereitungen hofft man doch noch, daß der Friede erhalten bleibt. (Diese Hoffnung erfüllt sich.)

Mexiko. Die erste Division der spanischen Armee hält Veracruz besetzt. General Gasset, der sie kommandirt, wird diesen Platz vor Antunft der französischen Streitkräfte und des spanischen Hauptkorps unter dem Befehle des Generals Prim nicht verlassen. Präsident Juarez hat Doblado zum Oberbefehlshaber der merikanischen Truppen ernannt, welche dem Vernehmen nach 20000 Mann stark sind.

Mexikanische Expedition. Der Marschall Serrano, Generalkapitän der Havanna, hat seine Dimission gefordert, weil die Regierung den General Prim, Grafen von Reus, zum Führer des Landheeres der merikanischen Expedition ernannt hat. Die Situation der merikanischen Republik ist nach einem Bericht, den der französische „Moniteur“ aus Veracruz empfangen, schauerhaft. Die Truppen unter General Doblado haben sich gegen die Regierung des Juarez empört und marschiren, anstatt gegen die Spanier, gegen die Hauptstadt, gegen welche zugleich auch zwei andere aufständische Generale, Marquez und Zuloaga, im Anmarsch sein sollen. Juarez soll die Absicht haben, die Forderungen Englands und Frankreichs zu gewähren, um nur gegen die Spanier allein zu kämpfen. Man hat aber kein Vertrauen mehr zu dem Bestand seines Regiments und der französischen Gesandte Dubois de Saligny hat Mexiko verlassen, da er seiner persönlichen Freiheit nicht mehr sicher war. Die englische Presse zeigt sich zum Theil höchst unzufrieden mit dieser merikanischen Expedition und schlägt einen geradezu feindseligen Ton gegen Spanien an. Man wird dem gelb-rothen Banner so leicht keine bedeutenden Erfolge in jenen Strichen gönnen.

Asien.

Persien. Die Perser sind in Schorassan vorgeedrungen. Die Türkomannen haben eine bedeutende Niederlage erlitten und ließen über 1000 Tode auf dem Plage. Der Schach gedenkt in Persien eine bedeutende Expedition nach Schorassan zu machen und sind dazu bereits 66 Kanonen, 12000 irreguläre Reiter und 49 Bataillone Infanterie befehligt.

Vermischte Nachrichten.

Bei dem Maler Achten in Berlin findet der merkwürdige Fall statt, daß er die Farben gelb, roth und blau nicht unterscheiden kann; er malt daher grau in grau und seine Porträts erhalten dadurch einen eigenthümlichen plastischen Reiz. Seine Gemälde sind so vortreflich, daß Ihre Majestät die Königin sich bewegen gesunden haben, Allerhöchsthbr Bildniß nach dem Leben ausführen zu lassen und das Porträt zum Weihnachtsgeschenk für Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Baden zu bestimmen.

Die „Ger.-Ztg.“ erzählt: In einem Berliner großen Hotel, dessen Besitzer einige hübsche Katzen hält, logirte ein reicher Russe. Eine der Katzen fand derselbe so hübsch, daß der Wirth sie ihm zum Geschenk machte, auch sich erbot, die Katze bis zur Rückkehr des Russen von einer Reise zu verwahren. Bald nach der Abreise des Russen kam ein Engländer mit seiner Familie in das Hotel. Die Katzen des Wirthes waren bald die Spielgefährten der Kinder des Engländers, weshalb dem Wirth nach kurzer Zeit von dem Engländer gerade für die Katze, welche er dem Russen geschenkt hatte, ein gutes Gebot gemacht wurde, das jedoch nicht angenommen werden konnte. Nach der Abreise des Engländers war jedoch die Katze verschwunden, und da der Wirth der Ansicht war, daß die Kinder des Engländers dieselbe mitgenommen hätten, so schickte er der Entführten einen Kommissionär nach, der sie wirklich nach einigen Tagen zurück brachte. Bald traf der Russe wieder ein. Als er erfuhr, welche Sorge und Mühe der Wirth inzwischen gehabt hatte, machte er ihm ein Geschenk von 100 Imperialen, das der Hotelbesitzer jedoch zu wohlthätigen Zwecken verwenden will.

In Breslau wurde ein Tischlergeselle mit seinem zehnjährigen Sohne vom Kehlendunst betäubt im Bette gefunden. Der Vater wurde wieder ins Leben gebracht, aber nicht der Sohn. Ein jüngeres Kind war weniger angegriffen und konnte die verschlossene Stubenthüre auf das Rufen der auswärts beschäftigten genesenen Mutter öffnen.

In der Spelvermacht ist ein Kreisgerichtssekretär aus Slogau auf dem Wege von Zarlau nach Slogau spurlos verschwunden. Am 6. Januar verhaftete die Polizei einen Arbeitsmann, auf welchem der Verdacht ruht, den Verschwundenen angefallen, beraubt und vielleicht in eins der vielen Oderlöcher geworfen zu haben.

Der Schneefall in den letzten Tagen ist in manchen Gegenden sehr bedeutend gewesen. Die Eisenbahn zwischen Stargardt und Posen ist dem Bernehmen nach unfahrbar und am 7. Januar Nachts der Personenzug in der Gegend von Samter im Schnee stecken geblieben und hat auch im Laufe der Nacht nicht wieder flott gemacht werden können.

Das in Elbing gebaute eiserne Dampfschiff „von der Heydt“ war nach Pillau geschickt worden, um von dort nach seinem Bestimmungsorte Memel abzugehen. Schon einmal mußte es wegen starken Sturmes wieder zurückkehren. Am Abend des 30. Dezember trat es von neuem die 10stündige Fahrt nach Memel an, wurde aber vom Sturme verschlagen und erst am 1. Januar brachte es ein glücklicher Zufall auf die Rhede von Pillau, wo es vor Anker ging. In der folgenden Nacht riß ein Sturm das Schiff von den Anker und trieb es ins Haß, wo es auf einer Sandbank strandete. Das Rettungsboot mit 12 tüchtigen Lootsen war nicht im Stande, an das Schiff heranzukommen und mußte selbst im Haß vor Anker gehen, bis es am folgenden Vormittage einem Dampfer gelang, die Lootsen und die Mannschaft des Dampfschiffes aufzunehmen. Das gestrandete Schiff liegt bei einem Tiefgange von 6 Fuß in 4 Fuß tiefem Wasser, doch hofft man noch seine Abbringung.

Dresden, den 10. Januar. Am 9. Januar Nachmittags 3 Uhr 45 Minuten hat im sächsischen Vogtlande sowie im Erzgebirge bis Leipzig hinabreichend eine starke Erderschütterung mit donnerähnlichem Rollen stattgefunden.

Weimar, den 7. Januar. Gestern früh wurde im hiesigen Kriminalhofe der Zimmergeselle Hodek aus Lobeda durch das Fallbeil hingerichtet. Er war wegen des von ihm an dem Jenaischen Professor Wachter vollzogenen Raubmordes von den Geschworenen für schuldig erklärt und von dem Gerichte am 18. November zum Tode verurtheilt worden.

Jubelfeste.

Am 31. Dezember feierte zu Groß-Rabisch, Kreis Rothenburg O. L., der Rittergutsbesitzer Adolph von Kostitz mit seiner Gattin das goldene Ehejubiläum und erhielt von Ihrer Majestät der Königin-Wittve eine Jubelbibel. — Der Häuer Schwerte aus Gottesberg feierte zu Hermsdorf sein 50jähriges Bergmanns-Jubiläum.

Am 8. Januar feierte der Schullehrer Butthy in Wirrwitz bei Breslau sein 50jähriges Amtsjubiläum.

Das Schloßchen von Ditterweiler.

Novelle.

(Beschluß)

Vierzehn Tage später überbrachte Moritz dem Oheim die Antwort auf seinen Brief mündlich und in eigener Person. „Nun, Moritz? warst Du in Berlin?“ rief ihm der Onkel gespannt entgegen. „Hast Du die Baronin v. Grimmenstein gesprochen?“

Moritz bejahte ruhig.

„Nun? was spricht sie? womit will sie sich rechtfertigen?“ fragte die Tante hastig.

„Die Generalmajorin Freifrau v. Grimmenstein läßt Ihnen und dem Onkel ihr herzlichstes Vdauern und Mitleid vermelden, und . . .“

„Bedauern? — was zum Henker hat sie denn zu bedauern? Ist sie insolvent, Moritz?“ rief der Onkel lebhaft.

„Nichts weniger als dies, lieber Onkel! Die Baronin lebt vielmehr, wie wir scheint, in sehr wohlhabenden und gut arrangirten Umständen!“

„Was will sie dann aber bedauern, Moritz?“ rief Herr Bordhelm. „Ich begreife Dich nicht; bitte, fasse Dich kürzer und sag' uns in wenig Worten die ganze Sache, die, wie ich sehe, doch ein schlimmes Ende nehmen wird!“

„Sie hat es schon genommen, lieber Onkel, denn ich komme mit der Ueberzeugung, daß Sie auf die schamloseste und frechste Weise bestohlen und betrogen worden sind!“

„Bestohlen? wie so? Betrogen?“ rief das Ehepaar im Chorus.

„Ich darf leider nicht den mindesten Zweifel mehr daran hegen,“ fuhr Moritz fort. „Um die schlimme Nachricht kurz zu fassen, so erfahren Sie zunächst, lieber Onkel, daß Ihre ächte und wirkliche Großnichte eines derartigen Verfahrens, wie es von der vermeintlichen und vorgebliehen Frau v. Grimmenstein mit Erfolg durchgeführt wurde, ganz unfähig ist. Die saubere Dame, welche Sie hier mit so viel Auszeichnung aufnahmen und bewirtheten, war nämlich niemand Anderes, als eine Mamsell Therese Schwitt, ein früheres Kammermädchen der eigentlichen Baronin v. Grimmenstein — eine Person, welche bei all ihren Fehlern hübsch, geschickt und verschlagen genug ist, um ihre angenommene Rolle mit einigem Geschick spielen zu können. Die eigentliche Frau v. Grimmenstein ist bei manchen Fehlern doch eine sehr reizende und ehrenwerthe Dame und macht sich jetzt bittere Vorwürfe darüber, daß sie durch ihre nachlässigen Gewohnheiten der gewandten und ränkefüchtigen Zofe die Gelegenheit zur Ausführung eines solchen schlechten Streichs gegeben!“

Moritz erzählte sofort, wie Frau v. Grimmenstein der Dienerin es oft überlassen habe, die für sie selbst eingelassenen Briefschaften zu öffnen, und diejenigen zu verbrennen, welche unerheblich oder werthlos waren, — kurzum, daß Therese die rechte Hand ihrer trägen und bequemen Herrin gewesen. Später stellte es sich heraus, daß Therese in sehr vertrautem Umgang mit einem anerkannten Schwindler und Betrüger stand, und Frau v. Grimmenstein drohte ihr mit augenblicklicher Entlassung, wenn sie nicht auf der Stelle allen Verkehr mit einem so verrufenen Subjekte aufgebe. Nach einigem Bedenken versprach Therese dieser Weisung nachzukommen, was übrigens nur ein Vorwand war, um Zeit zu gewinnen, denn zum nicht geringen Erstaunen der Baronin erklärte kurz darauf Therese unmittelbar vor der Abreise ihrer Gebieterin nach Paris die feste Absicht, den Dienst der Baronin zu verlassen. Nach einem vergeblichen Versuch, sie zum Bleiben oder zur Angabe eines Grundes über ihren Austritt zu vermögen, ward Therese entlassen, und die Baronin, so unangenehm und peinlich ihr dieser Verlust auch war, tröstete sich mit der Reflexion, daß sie diese Lücke ihrer Dienerschaft in Paris leicht wieder ersetzen könne. Seither hatte die Baronin in Erfahrung gebracht, daß Therese mit dem saubern Freier, welcher sie wahrscheinlich zu diesem Bubenstück angestiftet hatte, nach Nordamerika ausgewandert war. Offenbar rührte die Erfindung der ganzen schamlosen Komödie von dem verwegenen Betrüger her, dessen fruchtbarer Phantasie wahrscheinlich das Lesen von Herrn Borchhelm's Brief an seine unbekannte Nichte die erste Idee dazu geliefert, — einer Idee, deren Ausführung um so leichter erscheinen mußte, als ja aus diesem Briefe hervorging, daß die Großnichte und der Großonkel einander ganz landfremd waren und der letztere als ein biederer, gerader Landmann sich zu erkennen gab, welchem man nicht allzuviel Menschenkenntniß und Scharfblick zutrauen durfte. —

„Ich weiß nicht,“ hatte die Baronin v. Grimmenstein gegen Moritz geäußert, — „der Name Borchhelm klingt mir so bekannt; mir ist, als sei er mit irgend einer Erinnerung aus meiner fernsten Kindheit verknüpft!“

„Sie scheinen sich nicht mehr zu erinnern, gnädige Frau,“ hatte ihr Moritz entgegnet, „daß Ihr Urgroßvater väterlicherseits diesen Namen führte!“

„Ja, ja, so ist's! ich entsinne mich!“ hatte Frau v. Grimmenstein darauf erwidert; während ihre schönen Züge mit dunklem Purpur überliefen. „Ich habe mich immer geführt, mich nach meinen lieben Verwandten zu erkundigen, denn man hatte mir in meinen Kinderjahren auf das Strengste und Geheimnißvollste verboten, niemals nach dem Großvater meines Papa oder dessen Familie zu fragen. Bitte, geben Sie mir nun näheren Bericht über meine Verwandten, zu welchen auch Sie, den ich hiemit herzlich willkommen heiße, gehören!“ Moritz hatte ihr über alle Familienglieder, ihre Schicksale und ihren Wohnort bereitwillige Auskunft gegeben, welche sie tief ergriff. Als er ihr seinen Heilm Borchhelm, dessen Frau und Tochter schilderte, drückte sie alsbald den Wunsch aus, diese Menschen kennen zu lernen. „Sie läßt Sie also Alle bitten, die an Sie ergangene Einladung der falschen Baronin als

zu Recht bestehend anzunehmen, erwartet Sie je eher desto lieber zum Besuch, und hat auch meine Benignität in diese freundliche und gastliche Einladung eingeschlossen!“

„Und meine dreitausend Gulden?“ fragte Madame Borchhelm begierig; „werde ich meine Staatsschuldscheine nicht wieder bekommen?“

„Ich fürchte, sie sind für immer verloren,“ erwiderte ihr Moritz Steinbeiß mit einem tonisch-ernsthaften Gesichte.

„Wohlan denn, so will ich auch mein Lebtag nichts mehr mit solchen schönen und vornehmen Damen zu thun haben — gleichviel, ob sie ächte oder falsche Baroninnen sind! Meiner Treu! ich will nichts mehr von ihnen, denn ich glaube steif und fest, die Gebieterin ist um kein Haar besser als die Dienerin, und wird uns ebenfalls allmählig unser Geld abborgen wollen. Nein, nein! ich habe herzlich und vollauf genug an aller vornehmen und gnädigen Sippenschaft, die mich um mein schönes Vermögen gebracht hat! Mich bringt kein Gott nach Berlin! meiner Treu!“

„Ich hätte gern früher fünftausend Gulden hingegeben, liebe Aurelie, wenn ich Dich damit von Deinem Stedenpferde, der Bornehnhutherei und dem Prahlen mit hochadeliger Verwandtschaft hätte kuriren können!“ sagte Herr Borchhelm. „Laß Dich deshalb diese Witzigung nicht so sehr ansehten; Du sollst Dein Vermögen nicht einbüßen, denn ich will es Dir gerne wieder in gleichwertigen Staatspapieren ersetzen, wenn Du nur für die Zukunft klüger bist. Mir selbst geht mein Verlust nicht so sehr zu Herzen, wenn er mir dadurch eine solche Großnichte zuführt, wie Moritz sie uns beschrieben hat. Wir wollen jedoch unsere Weihnachten hier in Otterweiler feiern unter unseren Bekannten und unseren Armen, obschon ich es nicht für unmöglich halte, daß wir unsere Julie Grimmenstein auf nächsten Sommer zu einem Besuche bei uns veranlassen, um Eurer Hochzeit anzuwohnen, oder daß wir Euch auf Eurer Hochzeitsreise nach Berlin begleiten. Was meinst Du dazu, Moritz?“

Moritz lachte und fiel seinem Onkel um den Hals; Leontine aber erröthete und Herr Borchhelm ward über alle Maßen lustig; nur Madame Borchhelm, welche den letztern Scherz nicht gehört hatte, konnte gar nicht begreifen, wie man noch scherzen und lachen könne, wo es sich um einen Verlust von reellen achttausend Gulden handle. In den nächsten Tagen aber fielen ihr die Schuppen gleichsam von den Augen, als sie Moritz nun Leontinen unterholen wie eine Verlobte behandeln sah. Es hatte eine Unterredung hierüber zwischen ihr und Herrn Borchhelm statt, in welcher sie einen vergeblichen Versuch machte, das den Neffen vom Oheim gegebene Versprechen zum Widerruf zu bringen. Allein Herr Borchhelm hielt hartnäckig Widerpart, und schon am andern Tage fand die förmliche Verlobung des jungen Paares statt. Als nach dem Eintritt der schönen Jahreszeit endlich die Hochzeit des schönen Paares stattfand, folgte die Baronin v. Grimmenstein bereitwillig der an sie ergangenen Einladung zu einem Besuch bei ihren Verwandten, und erhöhte durch ihre Gegenwart die Freude des Festes. Sie war in der That eine wunderschöne geistreiche Frau, die an Liebreiz fast mit der Braut wetteifern konnte.

Ehe sie Otterweiler wieder verließ, hatte Julie die Tante Annelie wenigstens mit Einer fashionablen Dame von Stande auszuföhnen vermocht, und dem Oheim das Bersprechen abgenommen, im Hochsommer mit Aurelien zu einem längeren Besuche auf ihre Villa bei Charlottenburg zu kommen, wo sie freilich weder die Prinzessin Klementine noch die Gräfin Maltzahn, aber den herzlichsten Willkomm und noch liebere Gäste, Moritz Steinbeis mit seiner jungen Frau, finden sollten.

Fr. Brünne.

Verirrungen.

Novelle von F. Brunold.

Es sitzt sich so lauschig hübsch am Fenster hinter blühenden Rosen- und Resedatöpfchen. Man kann die Vorübergehenden so unbemerkt beobachten, ohne selbst gesehen zu werden; und geschickt es dennoch, daß man einen Gruß empfängt und die Wange bei dem Gruße verrätherisch zu glühen beginnt, so beugt man sich schnell ein wenig hinab — und der Widerschein der Rosen scheint das Roth der Wangen zu sein.

Auch Emmy saß am Fenster hinter blühenden Rosen. Ihre Wange war für gewöhnlich blaß, und diese Blässe gab dem Gesicht einen Anhauch von Feinheit und Schönheit, die dem jungen Mädchen etwas Liebliches, Madonnenhaftes gab. Heut aber, in diesem Augenblick war die Wange mit einem feinen Roth bedeckt. — War es ein Widerschein der Rosen; oder machte es der Gruß, den der vorübergehende junge Mann ihr soeben gesendet? Es blieb zweifelhaft! —

Jetzt öffnete sich die Thür und Emmy's Freundin Franziska trat ein. „Dach' ich's doch!“ rief die Gekommene, leb, fröhlich, in jeder Bewegung Leben, Lust und Freude athmend; „dach' ich's doch, daß Du noch bei der Arbeit sitzen würdest!“ —

„Als ob wir an den Werkeltagen der Last nicht übergenug hätten! — Müssen wir armen Nähterinnen nicht so schon oft bis in die späte Nacht hinein sitzen und Stich für Stich fördern, damit das Kleid der Gnädigen fertig werde, das, auf dem Ball zu tragen, ihr plötzlich, wenige Tage vor dem Beginn des Vergnügens eingefallen? — Und wenn sie nun dahin rauschen in lustigem Tanz, sitzen wir armen Geschöpfe vielleicht daheim, den Kopf vor Müdigkeit auf den Tisch gelegt, möchten schlafen — und dürfen nicht, denn zur morgenden Hochzeit sind vielleicht noch Kleider und weiß der Himmel was, zu fertigen. Wir müssen arbeiten, arbeiten bis unsere Augen erblinden oder vor Mattigkeit zufallen! — Und nun sollen wir einen Tag, wie den heutigen, nicht feiern? — O, eil' Dich, Emmy!“

Die Angeredete stand auf und sagte lächelnd: „Du bist und bleibst doch ewig die unruhige, und wenn Du willst, auch unzufriedene Franziska! Man muß nicht immer die schlimmsten Seiten hervorrufen! — Jeder Tag, wie jeder Stand hat seine Freuden! Auch heut werden wir zeitig genug zum Feste kommen!“

„Zeitig genug?“ fuhr Franziska auf. „Wie lange wird

es dauern und die Sängerschöre der Umgegend werden mit ihren fliegenden Fahnen, ihren Kränzen fröhlich singend einziehen. Sieh nur, wie Alles bereits dem Markte zuströmt! O, eil' Dich! Heut sind wir frei, keine Arbeit drängt; laß uns das Fest einmal ganz genießen.“

„Ich bin bereit!“ rief Emmy, die während der Rede das Tuch sich umgebunden und den Hut aufgesetzt hatte. „Du siehst, ich bedarf nicht viel Zeit zu meiner Toilette.“

„Weil Du denkst, Du seist doch hübsch genug!“ fiel Franziska lachend ein; „oder weil Du vielleicht noch Niemand hast, für den Du Dich putzen möchtest. Nun, nun! glüh' nicht auf! Ich will in die Geheimnisse Deines Herzens nicht dringen. Ist erst die Brust Dir übertoll, sagst Du's mir doch! — Wie ich's auch Dir nicht werd' verschweigen können!“

„Franziska!“ drohte Emmy, schalkhaft lächelnd; „wilst Du mir vielleicht Etwas vertrauen?“

„Dazu,“ lachte die Genannte, „wäre gewiß gegenwärtig die passendste Zeit! Hör' nur, von fern tönen schon die marktigen Stimmen der Säng'er. Wir kommen zu spät!“ Und husch! war sie zur Thür hinaus, die Treppe hinab; so daß die bedächtige Emmy kaum zu folgen vermochte.

Es ist bekannt, welch einen wohlthuenden, heiteren Eindruck und Anblick solch ein Volks-Sängerfest gewährt. Seume's bekannter Ausspruch:

Wo man singet, laß Dich ruhig nieder,

Böse Menschen haben keine Lieder —

scheint seine Wahrheit an solchen Tagen besonders behätigtigen zu wollen. Und ist der Himmel noch sogar blau und rein, so ist kein schöner Fest zu finden. — Wie heiter, wie froh mogt die Menge; wie glüht das Antlitz der einziehenden Säng'er so jugendlich frisch. Weit hin durch die Luft dringt der Gesang — und die heitere Stimmung, die in den Liedern herrscht, theilt sich den Gemüthern mit. Vom Markt aus, wo die Säng'er sich alle versammelt hatten, zieht der ganze Chor zur Stadt in's Freie hinaus.

Im Wald, im frischen grünen Wald, tönen die Lieder der verschiedenen Chöre. Das Volk lagert auf dem Moos, auf dem frischen Rasen umher; jedes Herz vergißt den Gram, die Sorge, jauchzet auf in heiterm Melodieirausch. — Jetzt tritt eine Pause ein, die Lieder schweigen, die Säng'er mischen sich unter das Volk. Hier wird gegrüßt, dort gescherzt und gelacht. Ueberall finden Bekannte und einzelne Paare sich zusammen. Nur Emmy findet sich plötzlich einsam, verlassen; Franziska ist von ihrer Seite verschwunden, ob absichtlich oder nicht — bleibt unentschieden. Genug, ihr Auge sucht sie vergebens; und als sie die Freundin endlich erblickt, wird ihr gar eigen, weh um's Herz. Franziska geht zur Seite des jungen Mannes, der heut so freundlich zum Fenster hinauf gegrüßt hatte, den sie so manchemal bereits gesprochen und der mit ihr, kurze Zeit, in einem Hause zugleich früher gewohnt. Beide sehen sie nicht; sie scheinen sich unendlich Viel und Wichtiges zu sagen zu haben; sie sehen gleichsam nur sich, nur sich allein.

Emmy, dies Alles bemerkend, geht langsamer und langsamer; die Füße scheinen ihr plötzlich so schwer geworden

— und das Herz selbst so kalt zu sein. Die Augen werden feucht — und die ganze Welt scheint ihr plötzlich wie verwandelt. Aus den Büschen heraus, wo einzelne Gruppen sich gelagert, tönen fröhliche Lieder. Der Emmy klingen sie schwermüthig, trüb; ihr ist zu Muth, sie möchte weinen, so recht bitterlich weinen. Weiter, weiter geht sie, immer mehr, fern ab von der Menge, bis sie sich plötzlich der Stadt nahe sieht, und nun raschen Schrittes heimwärts eilt, bis sie ihr Stübchen erreicht hat — und sich nun geborgen meint. Draußen, vor der Stadt tönt der Jubel fort. Die Sonne neigt sich dem Westen zu, die Schatten werden länger, dunkler wird es im Walde. Das Fest naht sich seinem Ende, man rüstet sich zum Heimgange. —

Und als die Sterne zu funkeln beginnen, der Mond auf lichter Wolkenhöhe seine Himmelsreise angetreten hat, ist die Stadt erreicht. Noch einmal ziehen alle Sängerschöre vereint zum Marktplatze hin; Abschiedslieder werden gesungen, die Hüte und Föhnen geschwenkt — und das Fest ist aus.

Emmy sieht und hört es nicht; in ihrer Brust tönt nur des einen Liedes Stimme:

Saß am Sims Tag um Tag
Vöglein so munter;
Schaute vom Giebel
Altklug herunter.
Sang mir vom Frühling dort
Herzinnige Lieder —
Vöglein flog fort — ist fort —
Kehrt nie mehr wieder.

Jetzt aber schallen Tritte die Treppe herauf, flüsternde Stimmen lassen sich hören, eine Hand ergreift das Schloß, die Thür geht auf, Franziska, an der Hand des vorhin erwähnten jungen Mannes tritt ein.

(Fortsetzung folgt.)

Naturwissenschaftliche Briefe an einen Landmann.

(Fortsetzung.)

3.

Wenn die bisherigen Betrachtungen uns zu der Ueberzeugung geführt haben, daß es mit der Kälte — als Stoff betrachtet — entschieden nichts, mit der Wärme höchst wahrscheinlich auch nichts ist, so werden wir nun dahin kommen, zu behaupten, daß es recht viel damit ist, wenn wir auf die Wirkungen sehen. In der That ist das Feld der Wirksamkeit der Wärme ein unermessliches und ihre Wirkungen unzählbar und kaum auszudenken. Für heut wollen wir nur einer Wirkung der Wärme Erwähnung thun und zwar derjenigen, die es uns möglich macht, die Wärme zuverlässiger zu messen, als es durch unser Gefühl möglich ist.

Wenn der Schmied einen Bolzen für ein Plätteisen macht, der, wenn er kalt ist, ganz genau in das Plätteisen paßt, so braucht man nur den Bolzen glühend zu

machen, um dem Meister Schmied zu beweisen, daß er den Bolzen zu groß gemacht hat, denn der glühende Bolzen geht in dieses Plätteisen nicht hinein; er ist also größer geworden, als er im kalten Zustande war, und da dies allemal geschieht, wenn er glühend gemacht wird, so dürfen wir mit Recht sagen, daß ihn die Wärme größer macht. Wollen wir ein Gummistück dem Raume nach größer haben, so dehnen wir's aus; die Ausdehnung hat Vergrößerung zur Folge. Somit sind wir ganz im Recht, wenn wir behaupten, der glühende Bolzen ist in Folge der Ausdehnung größer geworden und die Wärme hat den Bolzen ausgedehnt.

Wenn die Wärme die Ursache davon ist, daß sich der Bolzen ausgedehnt hat, so muß dieser wieder kleiner werden und zwar durch Zusammensziehung, wenn die Wärme wieder entfernt wird. So ist es auch wirklich; der erkaltete Bolzen paßt wieder genau in das Plätteisen. Wir sind demnach zu der Behauptung berechtigt, daß Wärme das Eisen ausdehnt und daß sich das Eisen bei Verringerung der Wärme zusammenzieht. Wenn wir uns gut umsehen, so finden wir überall Beispiele, die die Wahrheit des Gesagten bestätigen, ja noch mehr, die auch beweisen, daß das, was wir vom Eisen sagten, auch von allen andern Körpern gilt. Ich will Dich nur noch auf einige bekannte Erscheinungen aufmerksam machen. Wenn der glühende Bolzen genau in das Plätteisen paßt, so füllt er dasselbe nicht mehr aus, wenn er kalt ist; er schlottert dann drin herum, wie ein Junge in einem auf 10 Jahr Wachsthum berechneten Rocke. Wenn der Schmied den heißen eisernen Wagenreifen auch ziemlich lose um das Rad legt, so schließt derselbe sich beim Erkalten doch fest ans Rad an. Eine unwiderstehliche eiserne Umarmung das! Wenn der Nagelschmied das Eisen heiß in das Nagelisen schlägt, so daß die Nägel ganz fest drin sitzen, so lassen sie sich doch sehr leicht herausnehmen, wenn sie erkaltet sind, und in Eisengießereien kann man es immerfort sehen, daß die gegossenen Waaren nach dem Erkalten ihre Form nicht mehr ausfüllen. Wenn man einen eisernen Topf, der genau in die Ofenplatte paßt, kalt hineinsetzt, so kriegt man ihn, wenn er heiß geworden ist, nicht wieder heraus und muß man warten, bis er sich abgekühlt hat. Mit Rücksicht auf die Ausdehnung der Metalle durch Wärme legt man die Eisenbahnschienen nicht dicht an einander, sondern läßt man ihnen etwas freien Spielraum, um sich ungenirt im Sommer ausdehnen zu können. Der Klempner nimmt sich aus gleichem Grunde wohl in Acht, die Platten der Zindächer an einander zu nageln, vielmehr schiebt er sie mit den Rändern in einander, damit sie sich, ohne zu reißen, zusammenziehen, und ohne sich zu werfen, ausdehnen können. Und wenn ein Glassproß zu fest in einem Glashalse sitzt, so daß man ihn durchaus nicht herauskriegen kann, so braucht man den Glashals nur über einer Spiritusflamme zu erwärmen, wodurch er sich ausdehnt und vergrößert, so daß der Sproß leicht herausgenommen werden kann. Wenn

(Nebst zwei Beilagen.)

man in einem Ofen stark feuert, so kann man es sogar hören, wie er sich ausdehnt; ein eigentümliches Tönen, durch die Reibung der sich ausdehnenden Theile hervorgebracht, verkündet diesen innern Vorgang. Auch beim Erkalten vernimmt man aus gleichem Grunde ein solch knistern- des Geräusch. Durch öftere Wiederholung der Ausdehnung und Zusammenziehung der Ofentheile wird der in den Fugen stehende Lehm lose; er zerbricht und bröckelt endlich heraus. — Wenn man Mauersteine mittels eiserner Klammern verbindet, so kann man gewiß sein, daß diese Steine im Sommer wegen der Ausdehnung des Eisens etwas auseinander getrieben werden; und da ein metallener Uhrenpendel im Sommer etwas länger wird, so dürfen wir uns gar nicht wundern, wenn er dann etwas langsamer schwingt, als im Winter und die Uhr langsamer geht; auch kann es uns nicht befremden, wenn Flügelinstrumente im heißen Sommer oder in warmen Zimmern ein klein wenig tiefer im Tone stehen, als im Winter oder in kalten Stuben, weil die Metallsaiten in Folge der größern Ausdehnung in geringere Spannung kommen.

(Fortsetzung folgt.)

59644 59771 60334 60778 60914 60998 61701 62008 62312
 62434 63202 63536 63600 65140 65228 65463 66368 66750
 66940 67041 67067 69190 71454 72314 72552 73350 73608
 74632 74938 75648 75716 78509 78595 79157 80967 81990
 82385 83268 83850 84058 85237 85249 85664 86239 86307
 87626 88156 88349 88460 88575 88577 88867 89160 90302
 90521 90807 91355 91603 93058 93681 93924.

Gewinne zu 20 Thlr.

186 203 211 220 256 387 504 508 523 524 569 687 707
 784 785 871. 1039 130 164 190 193 211 312 494 529 574
 588 709 714 767 918 921 945 952. 2021 39 77 114 398
 485 802 820 874 960. 3047 95 114 166 181 281 319 354
 356 378 494 495 496 524 530 571 578 580 640 708 779
 852 862 895 993. 4064 206 221 281 287 291 296 314 330
 360 457 625 708 811 818 856. 5089 93 308 582 585 729
 730 741 822 825 855. 6117 119 184 251 264 270 316 379
 411 433 449 547 554 576 608 625 659 701 726 730 783
 946 976 982. 7035 82 243 275 292 324 364 440 452 567
 582 620 694 698 747 749 773 825 839 860 869 880 917
 939 966. 8035 83 147 153 206 226 282 299 337 563 649
 691 695 764 770 839 915 950. 9051 72 108 203 241 244
 245 320 343 411 474 506 570 672 812 863 936 976 979
 988 999.

10018

109 299 300 330 377 616 680 681 702 825 991.
 11101 111 163 225 264 414 442 448 474 487 561 590 661
 670 787 881 938 945 991 999. 12026 165 357 379 458 464
 475 480 521 529 576 594 696 744 762 764 971. 13011 37
 68 86 88 115 128 153 255 334 506 358 994 461 505 773
 796 857 869 961. 14099 101 118 119 211 261 336 419
 531 551 620 643 679 735 826 833 985. 15041 56 68 86
 104 109 275 318 384 446 482 563 714 842 997. 16035 75
 159 187 233 263 414 568 592 698 783 829 866 908 912
 934 954. 17049 54 59 65 76 88 89 356 357 373 469 499
 611 633 687 882 933 966 973. 18046 66 152 180 184 230
 251 412 488 572 619 752 785 799 849 941 963. 19263 266
 480 510 567 590 639 693 698 732 790 841.

20032

53 58 228 310 315 333 338 385 430 465 517
 549 591 761 801 802 862 869 907 926 994. 21083 296
 389 396 416 525 541 588 599 660 664 747 782 857 926
 932 954 984. 22016 58 65 77 160 232 296 312 315 319
 350 539 579 602 612 630 663 712 812 817 818 864 865 926
 971. 23034 90 105 257 317 343 362 536 649 657 698 703
 746 787 853 861 864 885 887 939 976 983. 24002 38 60
 103 125 147 152 310 330 579 593 632 673 782 852 988.
 25056 126 198 201 210 291 306 438 545 601 668 705 717
 748 772 805 840 845 871 869 940 987. 26145 178 179
 221 234 252 456 504 610 706 734 754 760 827 848 952.
 27006 15 17 104 124 137 224 226 229 254 294 295 319 408
 414 419 434 455 506 520 533 547 593 600 606 735 890
 991. 28001 108 109 136 178 180 195 197 234 250 254 366
 401 421 491 493 525 707 739 778 830 847 855 903 925.
 29074 234 325 392 409 599 848 878 895 961 968.

30037

56 67 93 126 195 219 259 298 311 322 365 412
 452 462 482 675 738 753 779 782 800 821 847 866 896.
 31007 19 64 69 84 86 145 183 210 255 298 391 401 406
 409 668 746 857 902 924. 32014 38 72 78 83 171 203 209
 375 398 460 518 550 557 569 611 635 825 829 856 916.
 33035 38 196 317 327 431 432 491 505 545 619 624 642
 674 696 717 783 814 868 870 972. 34025 108 253 308 322
 329 502 651 692 755 897 901 925 936. 35089 167 328 410
 415 439 473 526 589 624 633 644 703 729 734 879 890 941
 943 949. 36006 158 160 202 301 534 566 572 607 610 634
 676 686 762 855 895 965 974 975 992. 37177 274 287 362

Ziehungsliste der Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Wir geben die gezogenen Nummern nach der von der Expedition der Berliner Börsen-Zeitung ausgegebenen Ziehungsliste ohne Gewähr.

Gewinne der I. Klasse 125. Lotterie.

Ziehung vom 9. Januar.

1 Gewinn zu 5000 Thlr. auf No. 72939.

1 Gewinn zu 3000 Thlr. auf No. 50359.

3 Gewinne zu 1200 Thlr. auf No. 51447 66326 83509.

3 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 15226 39549 44808.

2 Gewinne zu 100 Thlr. 24356 82680.

3 Gewinne zu 70 Thlr. auf No. 33355 45898 52319.

12 Gewinne zu 60 Thlr. auf No. 10056 13731 23487 29218 33232 35297 42722 54358 60677 63683 71816 72160.

34 Gewinne zu 50 Thlr. auf No. 6902 9420 13762 14207 14397 16527 16634 19907 20063 21021 21706 27062 31023 31353 32062 38552 41127 42664 42667 46175 49736 55178 59206 59788 62052 63616 68053 69297 73690 78713 79315 81667 82556 93771.

50 Gewinne zu 40 Thlr. auf No. 588 4636 7310 7560 8797 9615 10788 12821 13690 15772 16077 16684 17663 18653 19938 19669 24172 25184 25666 27680 28916 30938 31697 32353 32945 36721 40302 42567 43255 45001 48005 56991 59975 60911 60962 63226 63967 67147 69069 69157 71450 73423 77964 78217 80203 84872 86176 88095 92323 94695.

136 Gewinne zu 30 Thlr. auf No. 100 420 2579 3295 3534 3565 3660 3868 4395 4974 6799 7169 7942 9106 9166 9392 9513 9686 10728 11024 11130 11355 11685 13257 13800 15131 15412 15804 16230 16594 17636 20927 21245 21315 23185 24014 25689 25099 26059 27057 28008 28056 29744 31222 31264 31693 32075 32675 33514 33943 34646 39157 39292 40025 40527 44400 44934 45262 45792 46823 47946 48296 49083 50011 51043 51842 52326 52605 55156 57030 57224 57370 57539 59138 59605

405 503 637 642 803 830 842 852 941. 38061 97 104 126
132 138 148 244 315 390 485 566 625 655 724 825 856
941. 39000 94 133 177 212 300 355 425 450 562 608 636
639 679 682 693 786 922 974 989 995.

40178 245 268 392 447 496 505 513 644 721 746 795
861 871. 41015 167 177 199 252 519 557 579 593 747 798
859 906 938 965. 42014 44 128 178 221 251 258 261 454
581 583 790 796 832 891 893. 43012 93 127 373 383 427
428 434 446 465 476 491 536 634 647 671 706 798 849
896. 44074 93 157 192 271 290 355 427 436 469 485 621
633 655 799 873 879 891 913 926 928 933 941 961 997.
45088 93 104 139 174 193 204 225 259 321 323 333 341
378 414 433 442 485 494 507 517 547 570 652 737 830
861 913 966 969. 46019 105 253 323 365 384 388 418
420 424 452 470 528 538 548 572 602 610 652 716 763
815 963. 47044 87 159 252 335 397 537 748 928 936.
48104 139 186 188 294 387 462 473 547 633 695 773 786
789 816 825 845 875 947. 49011 102 124 146 192 226
237 238 272 283 294 320 399 409 528 601 644 649 860 941.

50012 200 233 267 405 483 485 522 533 641 748 867
885 904 916 943 976. 51141 293 359 381 415 501 513 544
618 635 654 660 667 682 751 769 790 821 885. 52005 23
82 84 113 167 173 226 466 566 592 610 611 661 699 734
830 848 907. 53032 182 410 421 427 565 591 629 748 752
757 789 841 982. 54048 51 57 90 187 318 322 376 383
419 509 552 623 625 705 718 721 735 746 800 812 832
897 941. 55032 54 240 241 333 343 436 489 560 600 603
676 694 742 863. 56021 54 73 83 98 99 160 161 162 182
293 318 321 338 413 465 507 515 567 617 775 790 847 876
920 966. 57033 56 109 144 187 197 258 259 261 272 301
338 345 346 422 440 496 579 588 670 729 750 954. 58027
50 63 66 88 104 253 437 524 552 593 606 683 732. 59010
54 205 240 363 439 455 485 518 548 677 706 715 797 799
860 890 935 965 983.

60072 175 184 190 202 216 224 226 228 249 250 390
452 519 524 525 597 659 792 852 978 980. 61009 65 83
115 127 131 167 181 274 290 339 351 408 428 482 508
616 650 664 671 712 823 851 976 988. 62025 103 147 286
330 338 452 460 532 541 594 697 903. 63000 1 58 105
149 247 287 360 363 366 372 445 470 473 529 904 993.
64197 287 322 334 336 338 444 473 509 579 600 624 654
689 716 888 993. 65017 43 64 83 89 106 152 270 344
362 368 397 416 573 643 708 791 817 836 838 912 983.
66115 302 336 340 465 474 524 533 556 563 571 613 658
668 718 809 936 969 993. 67060 177 291 308 371 593 637
713 829 853 877 998. 68035 103 382 421 437 492 508 510
515 614 658 847 911 924. 69016 51 85 110 204 247 276
298 301 313 344 379 392 473 475 644 732 806 836 922.

70002 131 290 389 491 514 516 594 680 702 749 835
845 849 852 856 942 970 982. 71238 274 364 403 441 488
516 585 676 791 874 894 935 958. 72005 24 202 237 389
468 553 803 867 953. 73056 63 72 177 246 259 290 333
406 412 511 549 553 568 819 840 952. 74059 81 135 183
210 261 300 377 396 411 426 466 477 507 585 601 659
674 781 849 851 858 882 960. 75016 97 116 185 202 206
230 249 309 333 343 347 377 382 392 435 473 491 492
502 536 552 673 679 693 697 796 842 972. 76062 91 119
129 351 558 744 857 914 974. 77062 104 201 259 263
278 286 355 360 361 446 506 516 569 586 626 677 682
847 884 901 910 985. 78004 120 277 300 383 507 534 836
850 902 947 999. 79027 39 131 331 369 381 435 463 474
483 485 518 532 736 806.

80066 83 213 310 327 385 422 530 533 645 688 706
835 908 958. 81075 142 300 315 354 413 463 477 602 725
731 816 830 836 937. 82001 245 292 334 353 477 561 652

750 782 853 865 948 957 991. 83058 137 170 191 301 307
313 322 354 444 789 802 935. 84066 83 159 226 324 352
390 408 535 543 552 578 579 647 651 667 673 743 771
780 795 849 914 928. 85047 86 94 177 181 221 242 244
250 272 335 381 418 526 671 805 839 863 864 954. 86001
10 90 128 151 268 273 297 350 362 407 422 431 557 697
765 826 851 864 932 971 983. 87022 99 110 365 489 499
501 558 614 615 676 709 763 776 816 831 882. 88035 43
188 200 208 254 359 443 488 507 588 602 663 676 685
716 797 818 836 899 918 955 961 974. 89147 344 368
443 579 501 649 670 744 770 780 824 829 848 999.

90156 171 244 287 323 327 331 367 371 384 577 607
100 661 662 737 755 781 887 914 949 973 982. 91034
223 465 556 585 683 796 837. 92041 56 88 151 197 220
233 443 480 489 517 534 538 543 569 582 599 623 753
880 923 959. 93011 47 195 268 315 447 467 469 677 719
738 840 939 965 977 980 998. 94027 113 138 208 249404
431 469 470 482 601 660 704 781 856 863 870 887.

332.

Schmerzvolle Erinnerung

bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages unseres innigst geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers, des Junggesellen

Ernst Gottlieb Frik Neumann

zu Deutmännsdorf; als Freiwilliger eingetreten bei den Garde-Hufaren zu Potsdam, starb er an den Folgen eines Sturzes vom Pferde, nach einem Siechtum von 1½ Jahren im Elternhause und in dem Alter von 23 Jahren 5 Monaten und 7 Tagen, am 14. Januar 1861.

Ach! Ein Jahr ist nun dahin geschieden,

Seit des Todes allgewalt'ge Hand
Uns zerstörte den gold'nen Frieden
Und der Liebe zart gewund'nes Band.
Ach, es wollen unsre bitt'ren Klagen
Dit warum? den Weltenerfrager,
Und es zieht ein namenloser Schmerz
Durch das Wunde, das zerriss'ne Herz.

Unser Frik, ein Jüngling in der schönsten Blüthe,
Der ein lieber Sohn und Bruder war,
Der so sanft, so gut war von Gemüthe
Und auch Freunden treu war immerdar.
Auch als Schüler schon war'st Du beflissen,
Das Vertrauen des Lehrers zu genießen,
Denn zur Tugend strebtest Du gern hin,
Fromm und edel war Dein Herz und Sinn.

Und der Drang zu hohen edlen Thaten
Trieb Dich fort vom stillen Heimathsbeerd,
Du verließ'st freiwillig Flug und Spaten,
Muthig griffest Du zu Ross und Schwert.
Deine Vorgesetzten und die Wehr-Gefährten
Dich auch schon als wackeren Kam'rad ehrten;
Doch, die Freude wurde allzu kurz,
Sie vernichtete ein unglücksvoller Sturz.

Bald empfand'st Du der Verletzung Schmerzen,
Sprach'st die hoffnungsvolle Bitte aus:

„Dort an meiner theuren Eltern Herzen
„Bei dem lieben Bruder in dem Vaterhaus
„Wird das Uebel in mir wieder heilen;
„Darum will ich hin zu ihnen eilen.“
Doch die Sehnsucht hat sich nicht erfüllt,
Nur der Tod — hat Deinen Schmerz gestillt.

Ganz gesund und munter und mit kühnen Plänen
 War beim Ausgang Deine Brust so voll.
 Bitt're Täuschung, — nur die Wehmuths-Thränen
 Bei der Heimkehr aus Dein'm Auge quoll. —
 Unfre Liebe, Pflege, Fleh'n und Ringen
 Konnten Dir nicht die Geneung bringen,
 Lieber Friß! Du mußt'st uns voran,
 Doch, was Gott thut, das ist wohlgethan.

Und ein Trost ist uns ja auch geblieben,
 Daß Du ruh'st in unsrer stillen Brust.
 O, wie Mancher ist fern von den theuren Lieben,
 Wenn der Weltenvater ihn in's Jenseits ruft.
 Und der Glaube trodnet gerne Thränen;
 Diese Hoffnung stillt unser Sehnen:
 Daß, wenn wir auch einst zur Ruhe gehn,
 Dich „Verkärter“ wir dann wiedersehn!

Deutmannsdorf, den 14. Januar 1862.

Wilhelm Neumann, als Bruder,
 Johanne Christiane Neumann geb. Moßmann, als Schwägerin,
 Johann Gottfried Neumann, Freigutsbesitzer,) als Eltern.
 Marie Elisabeth Neumann geb. Krause,

308. **Worte der Trauer**
 bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages meiner
 heißgeliebten Gattin

Anna Rosina geb. Niesel.

Sie starb am 13. Januar 1861 in dem Alter von 31 Jahren
 und 6 Monaten.

Im Strom der Zeit ist nun ein Jahr entschwunden,
 Seit Dich der Tod aus unsrer Mitte schied,
 Seit ew'ge Ruhe Du im Grab gefunden,
 Seit Dir ertönt das ernste Sterbelied.
 Auf's Neue fliehet am heut'gen Jahrestage
 Die Thräne Derer, die Dich heiß geliebt,
 Es dringt des Gatten und der Kinder Klage
 Zum Sternenzelt, wo Lichtlanz Dich umgiebt.

Ah, welch ein freundlich Loos war mir erschienen
 An der so heiß geliebten Gattin Hand,
 Ich sah des Friedens Palmen grünen,
 Tagtäglich neu in meinem Ehestand!
 Da wurde aber bitter mir hienieden
 Das so traurige Geschick beschieden:
 Denn ich sah, in ihres Lenzes Weh'n
 Die so gute Gattin von mir geh'n!

Da steh' ich nun mit meinen Kleinen
 An dem Grabe, wo die Hülle ruht
 Von der Guten, die wir hier beweinen,
 Die so häuslich war, so sanft und gut!
 Wir fühlen uns so sehr verlassen
 Seit jener Zeit, wo Du uns mußt'st lassen
 Zurück im fremden Land, wo tiefer Schmerz
 Nun beugt des Gatten, der Kinder und Schwester Herz!

Gattin! Mutter! Dank für Deine Treue,
 Für die Liebe, für die Bärtlichkeit,
 Die Du uns mit jedem Tag auf's Neue
 Durch Dein liebereiches Herz gewiebt!
 Nicht mehr werden in des Hauses Hallen
 Unermüdet, Deine Schritte wallen!
 Einsam fühlen wir uns nun allein,
 Können Deiner Lieb' uns nicht mehr freu'n.

Schon nach neun so glücklich heitern Jahren
 Ward gelöst der Ehe heil'ges Band,
 Ach so früh schon mußten wir erfahren
 Dieser Erdengüter Unbestand!
 Und des Todes grauenvolle Mächte
 Machten geltend ihre finstern Rechte
 Und der Trennung namenloser Schmerz
 Traf des Gatten, der Kinder und Schwester Herz!

Lang und bitter waren Deine Leiden,
 Die vom Herrn Dir auferlegt!
 Aber sanft und seltsam war Dein Scheiden,
 Nicht durch harten Todeskampf bewegt!
 Mit Geduld hast Du Dein Loos getragen
 Ohne Murren, ohne laute Klagen,
 Nur die lieben Kleinen legtest Du im Schmerz
 Boll von Liebe, an das Vaterherz!

Doch auf ewig bist Du nicht geschieden,
 Oben in dem rechten Heimathsländ
 Handest Du die Theuren, die hienieden
 Zeitig Dir des Todes Hand entwand!
 Ein schöner Trost ist uns jedoch geblieben:
 Uns winkt ja einst ein frohes Wiedersehn!
 Dort werden wir in der Vergeltung Lande,
 Auf ewig knüpfen die gelösten Bande!

Martinwaldbau, den 13. Januar 1862.

Der Freibauergutsbesitzer G. Niesel,
 als trauernder Gatte, nebst Kinder und Schwester.

312. **Worte der Erinnerung**
 am Grabe

unseres heißgeliebten Gatten und Vaters,
 des Müllermeister

Carl Friedrich Bunzel zu Niemberg.

Gestorben am 10. Januar 1861.

Ein Jahr schon deckt Dich nun die kühle Erde,
 Du gingst zur Ruh.
 Und schaust jetzt frei von Kummer und Beschwerde
 Den Deinen zu.

Der Gattin Herz, es blutet von den Schmerzen
 Allein zu sein.
 Es fühlts der Sohn mit tiefgebeugtem Herzen
 Verwaist zu sein.

Wie war so still und friedlich doch das Leben
 An Deiner Seit,
 Und jetzt muß es im tiefsten Schmerze beben
 Am bangen Leid.

Doch ist ein schöner Trost uns noch geblieben
 Bei Deinem Geh'n,
 Im Himmel werden wir ja unsre Lieben
 Einst wiedersehn!

Dann sind vereinet unser aller Herzen
 In ew'ger Freud!
 Vergessen sind des Lebens herbe Schmerzen
 Und alles Leid.

Johanna Bunzel, als tieftrauernde Gattin,
 nebst Sohn.

305.

(Dankfagung.)

Die Beerdigungsfeier unserer vollendeten Gattin, Mutter und Schwiegermutter, der

**Frau Gasthofbesitzer Zeller,
Johanne Christiane geb. Schumann,**

hat durch die so zahlreiche und freundliche Theilnahme geachteter Mitbürger, Nachbarn und Freunde von Nah und Ferne, uns Bürgerschaft dafür geleistet, daß das stille Verdienst der Geschiedenen seine volle Anerkennung gefunden. Allen, die durch Grategeleit oder sonstwie ihre Theilnahme darge- than, unseren herzlichsten Dank, auch im Namen der Unver- geßlichen, die ihn nicht mehr auszusprechen vermag, und der die Trauertöne der herbsten Wehmuth nachhallen.

Wie Viele geh'n im Trauerkleide
Zur Friedensstätte ihren Pfad,
Weil im kaum angetret'nen Jahre
Der Tod manch' Glück zertrümmert hat.
Auch wir seh'n einen Aschenhügel,
Die Wang' vom Harme bleich und blaß,
Das Herz an Trennungswunden blutend,
Daß Aug' von Schmerzensezähren naß

Ach, was ging uns mit Dir verloren,
Du edle, stille Dulderin!
Das Glück nur, daß wir Dich besaßen,
Kann stärk'n den gebeugten Sinn.
Du nur allein hast eingewoben
Die Blumen in den Freudenkranz,
Der unser häuslich Glück umschlungen,
Vom Schicksal nun entblättert ganz.

Dafür ist auch Dein Lohn Dir worden,
Der Erdenlast bist Du entrückt;
Wo Liebe ihre Kronen findet
Weilst Du beseligt und entzückt.
Dein Vorbild wird uns Lebensweiche,
Wir steh'n im geistigen Verein,
Erinnerung ist Dein Vermächtniß
Und unser Dank Dein Leichenstein!

Hirschberg, den 12. Januar 1862.

Die Hinterbliebenen.

Familien = Angelegenheiten.

Verbindungs = Anzeiger.

358. Unsere am 12. Januar 1862 vollzogene eheliche Ver- bindung zeigen wir auswärtigen Verwandten und Freun- den statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Löwenberg, den 12. Januar 1862.

**Chrenst. Sirtz, Feldwebel im 2. Ndschl. Inf.-Reg. Nr. 47.
Mathilde Schiller.**

Todesfall = Anzeigen.

320. Am 9. Januar, Abends 11 Uhr, verschied nach zwei- tägigem Kranksein unser liebes einziges Töchterchen **Louise**, 1 Jahr 3 Monat alt.

Mit schwerem betäubten Herzen widmen diese traurige An- zeige Freunden und Bekannten

**Gustav Herzog,
Auguste Herzog geb. Müller.**

Hirschberg im Januar 1862.

311. Heute früh um 3 Uhr entschlief nach schwerem Leiden unser innig geliebter Gatte, Sohn, Brüder, Schwiegersohn und Schwager, der Lehrer **Ch. Gottlieb Vohl** am Ner- venfieber im Alter von 35 Jahren, 6 Mon. und 24 Tagen. Dies zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, allen Ver- wandten, Freunden und Bekannten ergebenst an.
Langenbiersau den 11. Januar 1862.

Die trauernden Hinterbliebenen.

362. Co. luth. Predigt vom Pastor F engler in Hirschdorf, den 19. Januar. **Der Vorstand.**

330. Sonntag den 19. Januar, Vormittags 10 Uhr, Gottes- dienst der freien Gemeinde zu Friedeberg a/O.

□ z. h. Q. 20. I. h. 4 1/2 Bmtn. v. Mstr. Cfr.
h. 5. Instr. □ I. u. Aff. Br. M.

314. **Donnerstag den 16. Januar**
Conferenz und Billet-Verloosung im dramatischen Verein.

Stadttheater in Hirschberg.

Donnerstag den 16. Januar. **Die Vieder eines Musikanten.**

Freitag den 17. Januar. **Beweis für Herrn Schön- leiter: Der alte Corporal des Kaisers reichs.**

329. Sonnabend den 18. d. M., Abends Punkt 7 Uhr, findet im Saale „zu den drei Kronen“ die

General-Versammlung des Vorschuß-Vereins statt.

Tages = Ordnung:

Jahres-Rechnungslegung. Vollmacht's-Ertheilung zur Aufnahme von Darlehen fürs nächste Vierteljahr. Neuwahl des Vorstandes. Antrag, das Ausscheiden der Ausschuß-Mitglieder betreffend.

Es bittet um recht zahlreiche Theilnehmung:

Der Ausschuß des Vereins.

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag d. 17. Januar, Nachm. 2 Uhr,

Revisions-Protokoll der Stadt-Haupt-Kasse pro Decbr. 1861. — Unterstützungsgesuch. — Dankschreiben. — Erwählung von vier Rathsherren. — Regierungsrescript, betreffend die Lehrerstelle in Södrich. — **Großmann, St.-V.-B.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

349. Von nun ab wird das 2. Bataillon des königlichen 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments No. 47 wiederum auf seinem früheren Schießstande, entlang des Froschgrabens und beim Viehwege in den Sechsstücken, von Zeit zu Zeit seine Schießübungen abhalten, wovon wir den Fußweg von und nach Boberbrästerdorf benutzenden Passanten Kenntniß geben. Für die Aufstellung von Distanziern wird Sorge getragen werden.

Hirschberg den 13. Januar 1862.

Die Polizei-Verwaltung. Vogt.

354. **Bekanntmachung.**
Die hiesige städtische Ziegelei soll vom 1. März c. ab auf sechs Jahre verpachtet werden.
Pachtlustige wollen sich bei uns bis zum 30. Januar 1862 melden und sind die Bedingungen in unserer magistratualischen Registratur einzusehen. —
Auswärtigen Pachtlustigen wird Abschrift der Bedingungen auf Erfordern und portofreie Einsendung von 10 Sgr. Copialien ertheilt.

Löwenberg, den 3. Januar 1862.

Der Magistrat.

303. Die vormundschaftlichen Conferenz-Termine zur Abnahme der Jahresberichte und zur Rücksprache über Pflegebefohlene evangelischer Confession sind:

1. vor dem Herrn Pastor prim. Hendel:

a. für den Kirchbezirk hier, auf den 27. Januar c.,
b. für den Schilbauerbezirk, auf den 28. Januar c.,
c. für Gotschdorf, auf den 29. Januar c.,
d. für Eichberg, auf den 31. Januar c.,

Vormittags 11 Uhr,
in der Sakristei,

Nachmittags 2 Uhr,
in der Ortschule.

2. vor dem Herrn Pastor Peiper:

a. für den Boberbezirk,
b. für den Sandbezirk,
c. für Gunnersdorf,
d. für Straupitz,

in seiner Amts-
wohnung,

vom 1. bis 15. Februar c.,
3. vor dem Herrn Pastor Werkenhain:

a. für den Langgassenbezirk, auf den 17. Januar c.,
b. für den Mählarabenbezirk, auf den 13. Januar c.,
c. für Schwarzbach, auf d. 15. Januar c.,
d. für Schildau, auf den 14. Januar c.,

Vormittags
von 10 bis 12 Uhr,
in der Sakristei,

Nachmittags 3 Uhr,
in der Ortschule,

4. vor dem Herrn Pastor Finster:

a. für den Burgbez., auf den 21. Jan. c.,
b. für den Schützenbezirk, auf den 22. Januar c.,
c. für Hartau, d. n. 27. Januar c., Nachm. 3 Uhr, i. d. Ortschule,

Vormittags
von 10 bis 12 Uhr,
in der Sakristei,

5. vor dem Herrn Pfarr-Vikar Meißner:

für Grünau, den 22. Januar c., Nachm. 2 Uhr, i. d. Ortschule, angesetzt.

Dies wird den betreffenden Vormündern zur Kenntnißnahme und Beachtung mitgetheilt.

Hirschberg, den 9. Januar 1862.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung

3634. **Nothwendiger Verkauf.**
K. d. Kreisgerichts-Commission II zu Haynau.
Das dem Johann Friedrich Georg von Dallow gehörige Bauergut No. 8 zu Nd.-Wittendorf, abgeschätzt auf 5079 rthl.

23 Sgr 6 Pf., zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuliefernden Taxe, soll am 15. Februar 1862, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kreisrichter Seibt an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Termins-Zimmer No. 1 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekanntem Gläubiger: 1 die verm. Frau von Uechtritz, Amalie geb Haack aus Bunzlau,

2. der Gutsbesitzer Carl Gottfried Schmidt, früher zu Schadendorf,

resp. deren Erben oder sonstige Rechtsnachfolger werden hierzu öffentlich vorgeladen.

359.

Holzverkauf.

Am Dienstag d. 28. Jan. c., Nachm. von 3 Uhr an, sollen im Gasthose zum goldenen Stern hieselbst folgende Brennholzler öffentlich meistbietend verkauft werden.

I. Aus dem Schutzbezirk Arnsberg: 20 Klftr. Buchen-Scheitholz, 11 Klftr. desgleichen Knüppel, 13 Schock Birken-Reisig, 1 Klftr. Fichten-Scheitholz, 92 Klftr. desgleichen Knüppel und 47 Schock desgl. Reisig.

II. Aus dem Schutzbezirk Schmiedeberg: 16 Klftr. Buchen-Knüppel, 44 Schock Birken-Reisig, 25 Schock Weiden-Reisig, 45 Klftr. Fichten-Scheitholz, 94 Klftr. desgleichen Knüppel, 150 Klftr. desgl. Stodholz und 64 Schock desgleichen Reisig.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Schmiedeberg den 10. Januar 1862.

Königl. Forstrevier-Verwaltung.

307. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Striegau.

Das dem Tischlermeister Heinrich Wilhelm Kirste gehörige, unter No. 50 des Hypothekenbuchs zu Neu-Neichenau belegene Haus und Garten, dorfsgerichtlich abgeschätzt auf 510 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuliefernden Taxe, soll den 28. April 1862, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Director Mantell an ordentlicher Gerichtsstelle im Directorial Zimmer No. 4 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Striegau den 7. Januar 1862.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

149.

Auction.

Im Auftrage der Kgl. Kreisgerichts-Kommission werde ich am 23. Januar 1862, von Vormittags 10 Uhr ab, im Hause No. 40 zu Hlinsberg,

den Mobiliennachlaß des daselbst verstorbenen Tischlers August Meißner, bestehend in

einer Wanduhr, Porzellan, Gläsern, Tischler-Handwerkzeug, Eisensachen, Leinwand und Bretten, Menbles und Hausgeräth, Kleidungsstücken, allerhand Vorrath zum Gebrauch,

gegen sofortige Bezahlung in Preuß. Cour. versteigern.

Friedeberg a/D., den 28. December 1861.

Berger, Gerichts-Aktuar.

331. **Auction.**

Montag den 20. Jan. c., sollen von Vorm. 9 Uhr ab, bei der Wohnung des Zimmermeisters Scholz hieselbst, ein Frachtwagen, ein starker Langholzwagen, 4 Stück Räder mit breiten Felgen, ein Rungewagen, ein zweispänniger Spazierwagen mit Lederverdeck, ein einspänniger effener Spazierwagen, ein einspänniger Flechtenwagen, ein Spazierschlitten und 2 Kutschengeschirre, meistbietend verkauft werden.

Löwenberg den 10 Januar 1862.

Schittler, Auctions-Commissarius.

325. **Holz-Verkauf.**

Donnerstag den 23. d. M., früh 9 Uhr, werden im Nieder-Praschniker Revier, in dem sogenannten Rehrichrt am Seichauer Kalkofen

26 eichne starke Klöber (zu Tenne-Pfosten eignend)

93 = Nuppholz-Stämme von verschiedener Dimension,

13 = Schirrbolz-Löser,

6 Klaftern hartes Brennholz,

2 Schod eichnes Abraum-Heisig

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft und Käufer hierzu eingeladen. Nieder-Praschnitz, den 11. Januar 1862.

Das Forst-Am t.

Zu verpachten.

310. **Brauerei und Gastwirthschaft.**

In einem großen Kirchdorse bei Liegnitz ist die Brauerei mit Gastwirthschaft zu verpachten und bald zu übernehmen. C. A. Steinbrecher in Liegnitz, Burgstr. 21.

352. Meine Schmiede zu Nieder-Lomniz mit 2 Feuern bin ich willens auf 3 Jahre zu verpachten

Schmiedemeister Menzel.

168. **Wachtgesuch.**

Eine rentable Gastwirthschaft, oder mittlerer Gasthof wird künftige Ostern zu pachten gesucht.

Von wem? sagt die Expedition des Boten.

300. Eine Restauration mit Mobiliar wird zum 1. April a. c. oder auch bald zu pachten gesucht.

Offerten unter der Chiffre B. N., poste restante Freiwaldau, Kreis Sagan.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

315. Eine Stellennahrung mit 20 Schfl. Acker und Wiese ist baldigst zu verkaufen oder zu verpachten.

C. Weigel in Falkenhayn.

Anzeigen vermischten Inhalts.

326. **Empfehlung.**

Nach Erlangung der Concession zu einem Central-Commissions- und Versorgungsbureau für Stadt und Land, durch welches nicht nur Beamten aller Gattungen, sondern auch Gehülften, Lehrlinge, Dienstboten jeder Art untergebracht werden können, habe ich zum ungestörten Geschäfts-Vertriebe und zur Bequemlichkeit des Publicums das Bureau — vorläufig noch Goldberger Straße No. 153 3 Stiegen hoch — etablirt, ersuche alle verehrlichen Herrschaften, bei bester Versicherung größter Discretion, die geehrten Aufträge mit gültigem Vertrauen mir überweisen zu wollen; wie ich auch

alle Condition suchende Beamte jeder Gattung, auch sonstige stellen- und dienssuchende Personen aufmerksam mache, sich an genanntes Bureau zu wenden und dann ihre Versorgung gewärtigen zu wollen. Städtisches wie ländliches Dienst-Personal bis zur untersten Dienststufe können sich in diesem Bureau zur weiteren Unterbringung melden und werden das Nähere erfahren.

Jeden Wochenmarkttag werden Dienssuchende zur Auswahl — später — vorgestellt werden können.

Vorstehendes Bureau ist vereint mit dem concessionirten landwirthschaftlichen Adress-Commissions- und Versorgungsbureau und empfiehlt sich zur Vermittelung des An- und Verkaufs von Grundstücken jeder Art, landwirthschaftlichen Produkten, Erzeugnissen, Fabricaten, Maschinen, Düngemitteln, und Sämereien, so auch zur Versorgung-Nachweisung für landwirthschaftliche und Forstbeamte, unter Zusicherung größter Reliätät und Discretion. Noch wird bemerkt, daß außer baaren Auslagen vor Abschluß des Geschäfts keinerlei Gebühren berechnet oder erhoben werden. Briefe werden franco erbeten.

Auch werden in diesem Bureau schriftliche Arbeiten für Andere, insoweit es gesetzlich zulässig ist, namentlich Anfertigung von Vormundschafts-Rechnungen, Erbes-Auseinandersetzungen, Concurs- und Manifestations-Verzeichnissen, landwirthschaftlicher Rechnungen und Rechnungs-Revisionen jeder Art, Briefe, Eingaben etc. gefertigt.

Amtsstunden sind Vormittags von 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, außer Montag, an welchem Tage das Bureau schon 1 Uhr Nachmittags geöffnet sein wird.

Löwenberg im Januar 1862.

Bohl, Deconom,

Besitzer des concessionirten Central-Commissions- und Versorgungsbureau.

230. **Ettablissement.**

Durch Abschluß eines vortheilhaften Contractes bin ich in den Stand gesetzt, die **beste Steinkohle** aus Hermsdorf's Gruben zum En-gros-, wie im Einzelnen-Verkaufe stets vorrätbig zu halten.

Die Tonne Stückkohle kostet hier 1 Thlr. 2 Sgr., gewaschene Nupfsmiedefohle 26 Sgr., ungewaschene Schmiedefohle 24 Sgr. Von 2 bis 10 Tonnen wird bis Haynau und nächster Umgebung die Fuhre unentgeltlich gegeben.

Auf ganze Loren, vom Bahnhofe selbst abzuholen, wird bei jeder nur 15 Sgr. Honorar berechnet, und können Abnehmer sich zu jeder beliebigen Zeit waagonsweise mit den besten Hermsdorf's Kohlen versehen.

Rechenberg, im Januar 1862.

Die neue Steinkohlen-Niederlage.
Schneider, Rittergutsbesitzer.

!! Geschäfts-Verlegung !!

Vom 2ten Januar 1862 an befindet sich mein bisher im Hause des Herrn Tischlermeister Knobloch innehabendes Geschäft in meinem eigenen Hause:

Goldberger-Straße No. 160,

vis à vis der Modewaaren-Handlung des Hrn. R. A. Mohr. Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich mir auch ferner zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Robert Wollenberg in Löwenberg,

Goldberger-Straße No. 160.

Bekanntmachung.

Nachdem die **Allgemeine Renten-, Capital- und Lebens-Versicherungsbank Teutonia in Leipzig** durch hohe Verordnung des Königlich Preussischen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, sowie des Königlich Preussischen Ministerium des Innern vom 24. Juni v. J. Concession zum Geschäftsbetriebe in den Königlich Preussischen Staaten erlangt hat, ist

Herrn C. F. Reichel in Hirschberg i. Schl.

die Führung einer **Special-Agentur** dieser Anstalt von uns übertragen worden.

Leipzig, am 5. Januar 1862.

**Das Direktorium der Allgemeinen
Renten-, Capital- und Lebens-Versicherungsbank Teutonia.**
Marbach. W. Stargardt.

Bezugnehmend auf Vorstehendes, empfiehlt sich der Unterzeichnete hiermit zur Vermittelung von Lebens-, Capital- und Leibrenten-Versicherungen nach allen von der Teutonia veröffentlichten Tarifen mit dem Bemerken, daß Statuten und Prospective bei mir gratis in Empfang genommen werden können, ich auch zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft über die von mir vertretene Anstalt mit Vergnügen bereit bin.

Hirschberg am 12. Januar 1862.

C. F. Reichel,

Agent der Allgemeinen Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank Teutonia.

10,104.

Nachricht für Auswanderer und Reisende.



Durch meine, seit 15 Jahren rühmlichst bekannten Auswanderungs-Agenturen werden auch im Jahre 1862 Auswanderer, Reisende und Güter aus der ganzen Preuß. Monarchie und andern deutschen Ländern, nach allen nordamerikanischen und australischen Häfen mit Dampf- und den größten gelupferten, schnellfahrenden, dreimastigen Segelschiffen jeden 1. und 15. eines jeden Monats vom 1. März bis 1. December von Hamburg und Bremen direct aufs billigste befördert. Meine Agenturen bedürfen der weiteren Anpreisungen nicht, da sie hinlänglich als streng reell bekannt sind und füge nur hinzu, daß auch in dem letzten Jahre, gleich den vorrgegangenen, Dank der Vorlesung, meine beförderte große Zahl Passagiere in einer verhältnismäßigen großen Zahl Schiffe von allen Unfällen auf der See verschont geblieben sind.

Mein Bedingungsbüchchen und andere Drucksachen über Nord-Amerika und besonders über die Provinz Canada, welche hauptsächlich zu empfehlen ist, höchst wichtig für Auswanderer, enthaltend Rath, Auskunft, Belehrung und das vollständig abgedruckte Gesetz vom 7. Mai und Reglement vom 6. September 1853, über die Beförderung der Auswanderer ertheile ich auf portofreie Anfragen unentgeltlich und übermache solche postfrei.

Agenten können in den Provinzen durch meine General-Agentur Anstellung erhalten.
Zur Annahme und Abschließung nach dem Gesetze hündiger Contracte empfehlen sich:

**Der General-Bevollmächtigte und Königl. Preuß. concessionirte Auswanderungs-
General-Agent für den ganzen Umfang des Preuß. Staates**

C. Eisenstein in Berlin, Invalidenstrasse Nr. 77.

und dessen in den Provinzen von den Königl. Regierungen concessionirten Spezial-Agenten.



Regelmässige Passagier-Beförderung

nach den rühmlichst bekannten deutschen Colonien

Dona Francisca, Blamenau und der Provinz Rio Grande do Sul.

Abgang der Schiffe

am 5. April, 5. Mai, 5. Juni, 5. October.

Die Passagepreise sind sehr billig gestellt. Unbemittelten Familien kann ein bedeutender Theil der Reisekosten vorgeschossen werden. Nähere Auskunft ertheilt auf francirte Briefe

Dr. F. Schmidt, Deichstrasse 1, in Hamburg.

288. Unterzeichnete beabsichtigt Mädchen jedes Alters in Pension zu nehmen mit der Versicherung der treuesten mütterlichen Pflege.

Ebenfalls wird auch Privatunterricht in der englischen Sprache von einer jungen Dame ertheilt, welche selbige 10 Jahre lang ausschließlich im Auslande gesprochen hat.

Oörl. Mittelstrasse 10. Verw. Kreisgerichtsräthin

Rosalie Hübner geb. Jalt,

172.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab in dem sogenannten Mühlgarten, bei der latholischen Kirche, wohne, und bemerke zugleich, daß ich meine Druck- und Färberei nach wie früher fortführe.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Friedrich Klose, Färbermeister in Arnsdorf.

Concordia, Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft: 10,000,000 Thaler.

Die Concordia übernimmt gegen feste und sehr mäßige Prämien Lebens-Versicherungen und überhaupt alle Versicherungen von Capitalien und Renten auf den Lebens- wie auf den Todesfall in jeder beliebigen Form. Zu den von ihr eingerichteten Kinder-versorgungs-Kassen können Einschreibungen zu jeder Zeit erfolgen, und zwar für alle Kinder, die nicht vor 1845 geboren sind.

Nachdem ich zum Agenten vorgenannter Gesellschaft erwählt worden bin, empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen; Prospekte und Antragsformulare und jede gewünschte Auskunft ertheile ich her. itwilligt und unentgeltlich.
Hirschberg, den 7. Januar 1862. **H. Weigang.**

Feuerver sicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerver sicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1861

circa 75 Procent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparnis zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluss derselben für 1861 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerver sicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Schmiedeberg, den 9. Januar 1862.

Fr. Heinrich Wende.

334. Nordstein, **Geschichte Wiens** 1848, wird zurückbeten und ist im Hause abzugeben, Markt No. 18

328 Mitleser zur „Schlesischen Zeitung“ sucht
Baron von König.

347. Einen oder zwei Präparanden nimmt zu Osiern in Pension der Kantor Baumert in Warmbrunn.

324. Die dem Mühlenbisher Julius Grüttner in Langhelwigsdorf zugesügte Beleidigung durch ehrverletzende Neußerung in einem anonymen Schreiben nehme ich nach schiedsamlichem Vergleich zurück und erkläre denselben für einen rechtschaffenen Menschen. Vor Weiterverbreitung besagter Neußerung wird gewarnt. **Schmidt,**
Baschwitz, den 7. Januar 1862. **Schiedsmann.**

Das in vorstehendem Inserate erwähnte anonyme bezeichnete Schreiben wurde auf Ersuchen eines Dritten an mich demselben von mir ausgefertigt, vorgehend es einem nahen Verwandten in Leipzig als einen schon mehrmals mündlich geforderten wohlgemeinten Rath zuzusenden, welches auch geschah. Vorgehend aus Vergessen, oder wohl mehr aus Unbesonnenheit wurde von demselben dem Schreiben seine Namensunterschrift nicht beigefügt, dieses brachte seine Verwandten zu dem Entschluß, es Grüttner, von welchem in diesem Schreiben die Rede war, zuzustellen. Wollte man der Meinung sein, daß erwähntes Schreiben absichtlich vom Absender an seine nahen Verwandten ohne Unterschrift demselben zugesandt worden, widerlegt derselbe dieses aus einem

dreifachen Grunde; erstens wurde mehrmals ein mündlich offenes Resultat in Bezug auf Grüttner gefordert, zweitens stehen die Verwandten sich gegenüber in einem ganz vertraut. u wohlmeinenden Verhältnisse, drittens ist Absender wie seine ganze Familie eine durchaus friedliebende und allgemein geachtete, so daß sich Absender dieses für sie mehrmals geforderten wohlgemeinten Rathes sich keinesweges seiner Unterschrift zu enthalten brauchte, um dadurch seine Verwandten zu täuschen, welches derselbe auch jetzt noch aufrecht hält, keinesweges dieses Schreiben mit Willen ohne Unterschrift an seine Verwandten befördert zu haben.

Wäre demnach erwähntes Schreiben vom Absender mit Unterschrift an seine Verwandten versehen worden, war es nichts anders als ein für dieselben schon mehrmals mündlich geforderter wohlgemeinter Rath und keine ehrverletzende Neußerung. Da nun aber dieser Umstand durch nicht geleistete Unterschrift bewirkt worden, kann allerdings genau genommen dieses Schreiben als ein anonymes bezeichnet werden in Bezug auf die Person, von welcher darin die Rede war, obwohl dieses nicht an Grüttner, sondern vom Absender an seine Verwandten gerichtet war.

Da ich mit Grüttner noch nie in Berührung gekommen, denselben nur von Person kenne, die üblen Folgen einer derartigen Fahrlässigkeit aber wohl kenne, so geschieht im Bewußtsein meiner eignen Schuldlosigkeit, nur aus Christenpflicht für Absender und seine achtbare Familie aus Ersuchen ein gutes Werk gethan zu haben, diesferhalb ohne Scheu vorstehende Rechtfertigung. **Schmidt.**

Verkauf = Anzeigen.

235 Eine ohnweit eines fließenden Wassers gelegene, mit großen Räumen und dergleichen Garten versehene, zu jedem Fabrikgeschäft sich eignende, massive städtische Besizung an passender Stelle, ist unter soliden Bedingungen veräußlich. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen Herr Buchdruckereibes. **L. A. Thiele** in Greiffenberg i. Schl.

146. Das in Sagan am Neuen Ringe sub Nr. 13 belegene, mit Braugerechtigkeit versehene, ganz massive Wohnhaus nebst Zubehör, in welchem seit einer langen Reihe von Jahren die Bäckerei betrieben worden, das sich aber auch wegen seiner günstigen Lage in einem sehr frequenten Theile der Stadt und in der Nähe des herzoglichen Schlosses, sowie durch das Angrenzen seines Hofraumes an die Edelgasse, zu jedem anderen Geschäfte vortheilhaft eignet, soll ertheilungshalber verkauft werden. Näheres bei der
Wittwe **Wilhelmine Krause** geb. **Raabe**
in Sagan, Neue Ring Nr. 13.

218. **Freiwilliger Mühlenverkauf.**

Meine im hiesigen Oberdorfe, an der Schwarzbach belegene Obermühle, welche 1823 massiv erbaut mit Schindeln gedeckt worden, zur Zeit in einem guten Bauzustande sich befindet; mit einem Gange und einer fortwährenden Wasserkraft von 13 Fuß Gefälle versehen, und worin auch die Bäckerei stets mit gutem Erfolge betrieben worden, bin ich willens, freiwillig, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Hierzu habe ich einen Termin in meiner Wohnung auf den 25ten dies. Mts., Nachmittags 1 Uhr, anberaumt, wozu ich Kaufsüchtige mit dem Bemerken einlade, daß die Kaufbedingungen im qu. Termine bekannt gemacht werden. Benjamin Schröter, Müllermeister, No. 17 hier. Hernsdorf grsl., Kreis Löwenberg, den 5 Januar 1862.

49. **Mühle- u. Freigarten-Verkauf.**

Die Töpplersche Wasser- u. Brettschneide-Mühle sub No. 46 zu Rohrau, mit einem französischen, einem deutschen und einem Spitzgange nebst den dazu gehörigen 11 1/2 Morgen Acker, 4 Morgen Wiese und 8 Morgen Forstland, sowie nebst dem Wohn- und Mühlengebäude, der Brettschneide, einem Stall und einer Scheuer, zusammen gerichtlich abgeschätzt auf 4,615 Tblr. und ebenso gleichzeitig

die an die Mühle stoßende Gärtnerstelle unter No. 42 zu Rohrau, deren bloßer Grund und Boden gerichtlich auf 94 Tblr. abgeschätzt ist, werden in termino

den 21. Jan 1862, Nachm. 2 Uhr, in der Kanzlei des Justiz-Raths von Schrötter zu Landeshut licitationsweise an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden. Die gerichtliche Taxe der beiden Grundstücke, sowie die Verkaufsbedingungen sind schon von jetzt ab in der Kanzlei einzusehen und ebenso können die Grundstücke an Ort und Stelle zu jedweder Zeit besichtigt werden. Erfolgt im Licitations-Termine ein annhmlisches Gebot, so kann der diesfällige Kaufvertrag und ebenso die Natural-Übergabe der Grundstücke unverzüglich auf- und vergenommen werden.

350. Ein frequenter **Gasthof**, bestehend aus 9 Säulen, Billard u. Gaststube, großem Tanzsaal, Regelpahn, Gaststall mit Getreideböden, Kellerräumen, Menisen, einem großen Gesellschaftsgarten, wodurch ein Bach fließt, und großen Hofräumlichkeiten, welche ihrer Lage halber zu jedem Geschäft sich eignen und in welchem schon bereits seit 3 Jahren eine Steinkohlen-, Torf- und Holzniederlage besteht, ist Familienverhältniß halber unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres unter Chiffre G. H. No. 10 franco Liegnitz.

360. Der eingetretene Todesfall meiner Frau veranlaßt mich, meinen an der frequenten Straße zwischen Hirschberg über Volkshain nach Freiburg belegenen Gasthof „zum weißen Schwan“, genannt Heuhübel, mit oder ohne die dazu gehörenden Acker bald zu verkaufen, und wenn es gewünscht wird, sind Pachtäcker und Wiesen mit zu übernehmen. Die näheren Bedingungen sind durch portofr. Briefe oder mündlich zu erfahren durch den Besitzer Heinrich Zeller in Hirschberg.

241. Ein schönes Haus, gut gelegen, mit massiven Hintergebäuden und freier Anfuhr, zu jedem Geschäft geeignet, ist mit mäßiger Anzahlung in einer Kreisstadt sofort zu verkaufen. Auskunft wird ertheilt durch die Dpische Buchdruckerei zu Jauer.

340. Unter annehmbaren Bedingungen soll verkauft werden: Ein Vorwerk von 60 Morgen Fläche erster Klasse, eine Freistelle von 20 Morgen und ein abgabefreies massives Haus in einer Kreisstadt mit drei Gewölben zu Handelsgeschäften. Commissionair Heinzel in Volkshain.

316. **Haus mit Acker!** In einem belebten Dorfe ist ein Haus, zweistödig, mit einem Morg. Garten und einer Parzelle Acker von 3 Morgen, baldigst zu verkaufen. Das Nähere hierüber in Nr. 4 zu Nieder-Reichwaldau bei Schönau.

291. **Gasthof-Verkauf.**

In einer Kreisstadt Nieder-Schlesiens ist eine frequente Gastwirthschaft mit einigen Morgen besten Acker eingetretener Verhältnisse halber zu verkaufen.

Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere bei dem Eigenthümer franco C. P. poste restante Liegnitz.

10451. **Brauerei-Verkauf.**

Ein zu Görlitz in der Mitte der Stadt gelegenes Grundstück, bestehend aus einem rentablen Vorder- und Hinterhaus, mit einer gut eingerichteten und im besten Betriebe befindlichen Brauerei und mit einem lebhaften Bierauschank, steht Familienverhältnisse halber gegen eine mäßige Anzahlung zu verkaufen, worüber das Nähere in der Expedition des „Görlitzer Anzeigers“ portofrei zu erfragen ist.

345. Ein tafelförmiger Flügel ist zu verkaufen. Näheres beim Handelsmann Breuer zu Schmiedeberg.

227. Frische Sendung von **echt asyrachanischem Caviar und Elbinger Neunaugen** empfang und empfiehlt **Hôtel de Prusse**. Warmbrunn.

242. Es stehen noch eine Quantität Reifen zum Verkauf beim **Böttcher M. Roske** in Poischwitz.

344. Mehrere Centner schönes Wiesenheu sind zu verkaufen im **Heinrichschen Garten** zu Hirschberg.

192.

Zur gütigen Beachtung.



In der **N. Conrad'schen Reitbahn** stehen jederzeit sowohl durchrittene, als angerittene und gut eingefahrene Pferde zum Verkauf.

Auch können wieder einige Pferde zur Dressur angenommen werden; die Pferde werden, wie bekannt, auf das gewissenhafteste gepflegt und behandelt. Nähere Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Auch soll Mitte d. M. ein neuer Reit-Cursus eröffnet werden und können diejenigen Herren, deren Zeit es am Tage nicht gestattet, auch in den Abendstunden bei Beleuchtung reiten. Reiten vier oder mehrere Herren zusammen, kann das Honorar etwas ermäßigt werden.
Hirschberg, im Jannar 1862.
N. Conrad.

351.

Baumwollfäden-Abfälle,

unstreitig das beste Mittel zum Putzen der Maschinen u. s. w., deshalb auch schon bei den meisten Fabrikunternehmungen und Eisenbahn-Materialien-Verwaltungen statt des Werges eingeführt, sind in mehreren Sorten zu den billigsten Preisen stets vorrätig bei
Conrad Herold in Mannheim.

313. Feine weiße Glace-Ball-Handschuhe, für Damen à Paar 7½ sgr, für Herren à Paar 9 sgr, empfiehlt
L. Gutmann.

191. Schlitten-Verkauf.

In der **N. Conrad'schen Reitbahn** stehen mehrere neue elegante Schlitten zum Verkauf.

293. Zum Verkauf sind beim Dominium Schildau
300 Scheffel Kartoffeln.

333. Mehrere starke Eichen- und Lindenstämmen, Kiefern, Bauholz und Brettlöcher verkauft von heute ab
Pähold, Bauerquatsbesitzer zu Giesmannsdorf bei Raumburg a. D.

294. **4 Ctr. Böhmisches Karpfen**
sind noch zu haben bei
Joseph Riegel, Glasermeister in Liebau.

363. 100 Pfd. schöne Kauf-Federn, ganz neue Daunen, so wie auch Schlachtfedern sind zu verkaufen. Wo? ist zu erfragen in der Exped. d. Boten.

357. Ein neuer zweispänniger Fensterwagen mit eisernen Achsen ist billig zu verkaufen. Auskunft giebt der Gastwirth Herr Pohl in Hirschberg.

301. Ein einspänniger Tafelschlitten mit Rebede steht zum Verkauf beim Müllermeister Jungnitzsch in Rudelsdorf.

Neue elegante Schlitten verkauft
N. Kretschmer in Warmbrunn.

272.

298. Ein sicheres Mittel um Schindeldächer und alles andere Holzwerk gegen Feuer und Wasser zu sichern, kann man gegen freie Einfindung von zwei Rthlr. bei dem Gerichtschreiber Hentschel zu Hohnstod erfahren.

339. Willenberger Weizen- und feines Roggenmehl ist stets zu haben bei
Moese,
gegenüber der Erfurt & Altmannschen Papierfabrik.

361. Im Gasthose „zum Rennhübel“ in Hirschberg sind Kartoffeln, Gebundstroh, sowie eine hochtragende Zugkuh zu verkaufen.

348. Ein einspänniger in gutem Zustande sich befindender Fuhrwagen steht zu verkaufen beim
Kaufmann Steinberg in Volkshain.

346. Ein gutes Bombardon liegt billigt zum Verkauf bei dem Buchbinder Reissig in Warmbrunn.

335. Zu verkaufen
ist guter trockner Lorf, so wie eine große Partie schön h. reingebrachtes Wiesenheu bei
Wilhelm Rudec.
Hermisdorf u. R., den 10. Januar 1862.

214. Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Lschinschwiz bei Gr. Baudis hat als überzählig:

Fünzig Stück noch zur Zucht taugliche Mutterchaafe, welche nach Wunsch des Käufers gebedt werden;

Bierzig Masthammel, auch noch als Wollträger zu benutzen, zum Verkauf aufgestellt, welche nach der Schur abgegeben werden.

Die Heerde ist durchweg gesund und namentlich von allen Erbübeln frei. Die Wolle mittelfein, kräftig und von lobnendem Schurgewicht.

Die Guts-Verwaltung. Opf-

Aus der Schlesischen Zeitung vom 27. Februar 1859.

Zur Kenntnissnahme für Rheumatismus-Leidende!

Seit länger als 5 Jahren litt ich die fürchterlichsten Schmerzen vom Rheumatismus im rechten Bein. Alle angewandten Mittel, dieses Uebel los zu werden, scheiterten an der Hartnäckigkeit desselben. Im Laufe dieses Sommers las ich wieder in der Breslauer Zeitung eine Annonce, wonach die **Handlung Eduard Groß in Breslau am Neumarkt 42** gegen Rheumatismus einen vom Herrn Oberstlieutenant a. D. L. v. Poser-Nädlig zubereiteten Balsam empfahl.*) Ich bediente mich dieses Mittels mit einem so guten Erfolge, daß ich von meinen Schmerzen vollständig befreit bin und mich daher nicht allein verpflichtet fühle, dem Herrn Oberstlieutenant v. Poser-Nädlig meinen wärmsten Dank auszusprechen, sondern auch jedem Leidenden den Persischen Balsam als höchst wirksam zu empfehlen.

Goluchów b. Pleschen, im Großherzogthum Posen,
den 3. Dezember 1858. **Plucinsky**, Probst.

*) à Flasche Litt. B. für Leidende über 25 Jahre 1 Thlr.;
für Jüngere à Flasche Litt. A. 15 Sar.

In Hirschberg echt bei **Friedrich Hartwig** zu beziehen.

Kauf = Gesuche.

338. Zu kaufen wird gesucht:
Ein halbgedeckter vierziger Wagen, der leicht,
modern und wenig gefahren ist.
Von Wem? ist zu erfahren in der Expedition des Boten.

318. **Kälbermagen**
kauft von heut ab wieder jedes Quantum, in heller, trockener
und frischer Waare. Preisanfragen erbitte mir franco.
Biegnis, den 11. Januar 1862. **E. Adolph.**

Zu vermieten.

251. Eine freundliche ausmöblirte Stube nebst Kabinet,
im ersten Stock vorn heraus, ist zum 1. Februar anderweitig
zu vermieten Salzgasse No. 98. **E. Michael.**

353. Im ersten Stock ist eine Vorderstube mit Alkove
zu vermieten. Liebig, Tischlerstr. Butterlaube Nr. 37.

302. Tuchlaube No. 7 ist ein großer Lagerkeller und ein
Gewölbe von Ostern ab zu vermieten.

319. Zu vermieten ist Breslauerstr. 11 in Biegnis,
ein Verkaufsladen nebst Wohnung, wo seit acht
Jahren ein Topp- und Ofen-Magazin mit gutem
Erfolg betrieben; selbiges würde sich wegen seiner
sehr frequenten Lage auch zu jedem anderen Geschäft
eignen. Auf portofreie Anfrage ertheilt das Nähere
Ernst Prausniger daselbst.

Personen finden Unterkommen.

306. In Möhnersdorf b. Hohenfriedeberg ist die Lehr-
erstelle vakant, womit ein Einkommen von nahe an
200 rthl. verbunden ist. Lehrer, welche sich darum bewerben
wollen, haben sich an den Schulpatron **E. Strach** zu wenden.

317. Den Bewerbern um die in meinem Geschäft vacant
gewesene Commissionsstelle zur Nachricht, daß dieselbe besetzt ist.
Biegnis, den 11. Januar 1862. **E. Adolph.**

Ein Weinreisender wird gesucht. Commiss. G. Meyer.

336. Ein gesundes, anspruchloses, gebildetes Mädchen
(oder Frau) in mittleren Jahren, erfahren in der Leitung
eines kleinen Haushalts und Pflege einer kränklichen bejahr-
ten Dame, kann schon zum 1. Febr. eine angenehme Stellung
finden. Näheres in der Expedition des Boten.

309. Der Unterzeichnete sucht zur Pflege und Wartung eines
¾-jährigen Kindes eine noch rüstige und erfahrene

Kinderfrau,

welche gute Atteste aufzuweisen hat; der Antritt kann sofort
erfolgen. Buchwald b. Schmiedeberg, den 10. Jan. 1862.

Gläser, Amtmann.

342. Eine kräftige, gesunde Amme, deren Kind
mindestens 2 Monat alt sein muß und dies durch
glaubwürdiges Attest nachweisen kann, findet ein
baldiges gutes Unterkommen durch die Hebamme
Viedl in Warmbrunn.

364. Eine gut empfohlene Kinderfrau wird zum sofor-
tigen Antritt auf dem Dominio Reibnitz gesucht.

Personen suchen Unterkommen.

222. Ein junges gebildetes Mädchen, geschickt in allen
weiblichen Arbeiten, so wie im Zurichten feiner Wäsche, sucht
ein baldiges Unterkommen als Jungfer bei einer anständigen
Herrschaft, oder als Ladenmädchen. Gütige Offerten nimmt
an: das **Vermietungs-Comtoir von J. C. Flögel**
in Lauban.

Lehrling = Gesuche.

323. Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen
versehen, welcher Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen und
thätig sein will, findet gegen Zahlung einer mäßigen Pension
auf einem größeren Gute in der Nähe von Jauer baldigst
oder spätestens Termin Ostern 1862 Aufnahme. Näheres zu
erfragen in der Expedition dieses Blattes.

295. Ein gesunder starker Knabe kann unter soliden Be-
dingungen in die Lehre treten bei

F. Gutmann, Klempner in Warmbrunn.

243. Ein mit den nöthigsten Kenntnissen gebildeter Knabe
kann bald oder zu Ostern in meine Spezerei-, Material-, Farbe-
Waaren- und Tabak-Handlung als Lehrling eintreten.
Jauer im Januar 1862.

E. S. Bürgel, Goldberger Straße.

Geldverleiher.

215. **2000 Thaler** sind auf ländliche Grundstücke gegen
pupillarische Sicherheit und pünktliche Zinsen-Zahlung zum
1. April d. J. zu vergeben. Näheres darüber in der Expe-
dition des Boten.

300 rthl. sind sofort auf ländliche Acker-Grundstücke, aber
nur auf solche, innerhalb der ersten Werthhälfte nach Vor-
legung des Ausweises darüber zu verleihen. Nachw. i. d. Exp. d. B.

341. Zwei Mal **500 rthl.** werden gesucht auf zwei länd-
liche Besitzungen von 14 und 10 Morgen Grundfläche erster
Klasse zur ersten Hypothek.

Commissionair Heinzel in Vollenhain.

E i n l a d u n g e n.

Das 2te Abonnement-Concert

in Warmbrunn im Saale der Gallerie
wird nächsten Sonnabend den 18. Januar c.
stattfinden.

Zur besondern Aufführung gelangt mit die 2te
Sinfonie in Ddur von L. v. Beethoven.

Anfang 7 Uhr Abends.

J. Elger, Musik-Director.

290. **Gasthofs-Empfehlung.**

Einem hochverehrten Publikum der Stadt Hirschberg und
Umgegend beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen,
daß ich den Gasthof

„zum goldnen Schwerdt“

käuflich übernommen habe und vom 15. Januar c. ab selbst-
ständig betreiben werde.

Indem ich denselben einer gütigen Beachtung empfehle,
werde ich bemüht sein, für gute Speisen und Getränke bestens
zu sorgen und durch prompte Bedienung mir das Wohl-
wollen meiner werthen Gäste zu sichern.

Hirschberg, den 9. Januar 1862.

Ernst John.

226. Für die Dauer der Schlittensfahrt ist täglich Nach-
mittags der Saal im Hôtel de Prusse zu Warmbrunn geheizt.

**Gasthof zum deutschen Kaiser
in Voigtsdorf.**

Sonntag den 19. Januar viertes Gesell-
schafts-Kränzchen, wozu freundlichst einladet
der Vorstand.

365. Sonntag d. 19. Jan. Ates Gesellschafts-Kränzchen
im Gerichtskreischam zu Voigtsdorf, wozu ergebenst einladet:
Der Vorstand.

219. **Ergebnste Anzeige und Einladung.**

Einem hochgeehrten Publikum in der Nähe und Ferne
zeige ich hierdurch ergebenst an, daß die beliebte Hörner-
schlittensfahrt von den Grenzbauden bereits begonnen
hat, und daß ich zu diesem Behufe die erforderlichen Schlitten-
führer engagirt habe. Ebenso habe ich meinen Keller reichlich
mit den feinsten Tokayer-, Ober- und Nieder-Ungarweinen
versehen, und bin ich wohl im Stande, mit einem schönen
und guten Weine zu dienen. Für eine gute böhmische Küche

ist ebenfalls gesorgt, und indem ich für eine reelle und pünk-
tliche Bedienung redlich einstehe, empfehle ich mein Etablis-
sement einem hochgeehrten Publikum zu hochgeneigtester Be-
achtung, und lade zum Besuche desselben um so mehr ein,
als die pfelschnelle Abfahrt auf den Hörnerschlitten grade
von meinem Etablissement aus ihren Anfang nimmt.

Klein-Aupa im Januar 1862.

F. Blaschke.

322.

Buschhäuser.

Sonntag, den 19. Januar 1862:

Concert à la Strauss,

ausgeführt von der Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Goldschmiedt.

Anfang 1/4 Uhr. Entree 4 Sgr.

Nach dem Concert findet **Bal paré** statt.

Der Saal ist gut geheizt.

Carl Müller.

159.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem hochverehrten reisenden Publikum zeige ich hierdurch
ganz ergebenst an, daß ich

den Gasthof „zum grünen Wall“ in Jauer
von dem bisherigen Besitzer Herrn Heidingfeld käuflich über-
nommen und einem geehrten Publikum zur wohlwollenden
Beachtung empfehle.

Reib s.

Jauer, den 3. Januar 1862.

327.

Königshain.**Ergebnste Einladung.**

Da die diesjährigen

Faschings-Tanz-Unterhaltungen

am 12. Januar beginnen und bis incl. den 4. März c. dauern
werden, so mache ich hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß
von künftigen Sonntag ab alle Tage

Concert und Tanzmusik,

ausgeführt von der bekannten und so beliebten Hochstädter
Capelle, bei mir stattfindet, und lade ich dazu alle Freunde
und Gönner mit dem Bemerken ein, daß es stets mein Be-
mühen sein wird, für alles Erforderliche bestens zu sorgen.

Wwe. Kubu in Königshain.**Getreide-Markt-Preise.**

Jauer, den 11. Januar 1862.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rtl.	lgr. pf.	rtl.	lgr. pf.	rtl.	lgr. pf.	rtl.	lgr. pf.	rtl.	lgr. pf.
Höchster	3	—	2	28	2	1	1	12	—	25
Mittler	2	26	2	24	1	29	1	9	—	23
Niedrigster	2	23	2	20	1	27	1	7	—	21

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür
der Bote zc. sowohl in allen Königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unferen Herren Commissionairen bezogen
werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Zeitschrift 1 Sgr. 3 Pf. - Größere Schrift nach Verhältnis. Ein-
lieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.